Genehmigt: 11.11.2021

Protokoll Nr. 16

Stadtratssitzung
Donnerstag, 23.09.2021, 17.00 Uhr und 20.30 Uhr
Rathaus, Grossratssaal

Traktanden	**Geschäftsnummer**
1. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Fuchs, SVP): Verkauf des Alters- und Pflegeheim Kühlewil: liegt das Geschäft wirklich im wohl verstandenen Interesse des Steuerzahlers? Wurde bei einem späteren Verkauf zu einem höheren Preis an Dritte eine Gewinnbeteiligung vereinbart? Wieso wurden trotz Verkaufs des Blumenhauses neue Fenster bestellt? (FPI: Michael Aebersold)	2021.SR.000173
2. Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025; (FD: Katharina Altas / FPI: Michael Aebersold) evtl. Fortsetzung vom 02.09.2021 und 16.09.2021	2020.FPI.000130
3. Produktegruppen-Budget 2022 (Abstimmungsbotschaft); (FD: Laura Binz / FPI: Michael Aebersold) evtl. Fortsetzung vom 02.09.2021 und 16.09.2021	2020.FPI.000131
4. Farbsack-Trennsystem: Einführung in den Stadtteilen II – VI: Teilrevision Abfallreglement vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1); Investitions- und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft); Anträge aus dem Stadtrat; Stellungnahme zuhanden der 2. Lesung; (PVS: Michael Ruefer / TVS: Marieke Kruit) verschoben vom 16.09.2021	2016.TVS.000024
5. Reglement über die Aufgaben der Stadt im Bereich Alter (Altersreglement; AR): Anträge aus dem Stadtrat; Stellungnahme zuhanden der 2. Lesung; (SBK: Tom Berger / BSS: Franziska Teuscher) verschoben vom 16.09.2021	2013.GR.000363
6. Erneuerung der Microsoft-Lizenzierung und -Wartung für die Bürokommunikationsarbeitsplätze und Server der Stadtverwaltung; Projektierungs-, Investitions- und Verpflichtungskredit; (FSU: Thomas Fuchs/ FPI: Michael Aebersold) verschoben vom 16.09.2021	2011.GR.000054
7. Nutzung von Zweitwohnungen in der Altstadt: Teilrevision der Bauordnung der Stadt Bern vom 24. September 2006 (BO; SSSB 721.1) (Abstimmungsbotschaft); Anträge aus dem Stadtrat; Stellungnahme zuhanden der 2. Lesung (PVS: Barbara Nyffeler / PRD: Alec von Graffenried) verschoben vom 16.09.2021	2018.PRD.000027

8. Motion Fraktion AL/GPB-DA/PdA+ (Luzius Theiler GPB-DA): Gegen Zweckentfremdung von Wohnraum in der Altstadt; Abschreibung (PVS: Barbara Nyffeler / PRD: Alec von Graffenried) verschoben vom 24.06.2021, 01.07.2021 und 16.09.2021 — 2015.SR.000215
9. Dringliche interfraktionelle Motion SP/JUSO, FDP/JF, GFL/EVP, AL/GaP/PdA, GB/JA!: (Valentina Achermann, SP/Florence Schmid, JF/Mirjam Roder, GFL/Jemima Fischer, AL/Yasmin Abdullahi, JGLP/Jelena Filipovic, GB):»#TextMeWhenYouGetHome» in der Stadt Bern - Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen gegen sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum; (PRD: Alec von Graffenried) — 2021.SR.000158
10. Kundgebungen auf dem Bundesplatz: Reglement vom 20. Oktober 2005 über Kundgebungen auf öffentlichem Grund (Kundgebungsreglement; KgR; SSSB 143.1); Teilrevision; 2. Lesung; (FSU: Bernadette Häfliger / SUE: Reto Nause) verschoben vom 01.07.2021 — 2018.SUE.000029
11. Interfraktionelle Motion GB/JA!, GLP (Lea Bill, JA!/Leena Schmitter, GB/Peter Ammann, GLP): Gleiche Rechte für alle: Kundgebungen während den eidgenössischen Sessionen auf dem Bundesplatz erlauben; Abschreibung; (FSU: Bernadette Häfliger / SUE: Reto Nause) verschoben vom 01.07.2021 — 2013.SR.000287
12. Interfraktionelle Motion SVP, FDP/JF (Stefan Hofer, SVP/Thomas Berger, JF): Sicherheitsrelevante Rahmenbedingungen bei unbewilligten Demonstrationen schaffen; Ablehnung (SUE: Reto Nause) verschoben vom 30.01.2020 und 01.07.2021 — 2017.SR.000114
13. Interfraktionelle Motion AL/PdA/GaP, SP/JUSO, GB/JA! (Christa Ammann, AL/Mohamed Abdirahim, JUSO/Seraina Patzen JA!/Leena Schmitter, GB): Meldepflicht statt Bewilligungspflicht für politische Kundgebungen; Ablehnung (SUE: Reto Nause) verschoben vom 30.01.2020 und 01.07.2021 — 2017.SR.000254
14. Interfraktionelle Interpellation GB/JA!, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Seraina Patzen JA!/Leena Schmitter, GB/Yasemin Cevik, SP/Christa Ammann, AL): Übertragung von Polizeikosten auf OrganisatorInnen von Veranstaltungen (SUE: Reto Nause) verschoben vom 30.01.2020 und 01.07.2021 — 2018.SR.000131
15. Interfraktionelle Motion GB/JA!, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Leena Schmitter, GB/Seraina Patzen, JA!/Yasemin Cevik, SP/Christa Ammann, AL): Keine Kostenüberwälzungen auf OrganisatorInnen von nichtkommerziellen, ideellen oder politischen Veranstaltungen; Ablehnung / Annahme als Postulat und gleichzeitig Prüfungsbericht (SUE: Reto Nause) verschoben vom 30.01.2020 und 01.07.2021 — 2018.SR.000129
16. Energie Wasser Bern; Leistungsauftragsbericht 2020 (AK: Bettina Stüssi / SUE: Reto Nause) — 2021.SUE.000039
17. Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz: Ausserordentliche befristete Aufstockung des Personalkörpers aufgrund COVID-19-Folgen; Verpflichtungskredit 2021/2022 (FSU: Sibyl Eigenmann / SUE: Reto Nause) — 2021.SUE.000053

Inhaltsverzeichnis

Seite
Protokoll Nr. 16 907
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.00 Uhr 910
Mitteilungen des Vorsitzenden 911
Traktandenliste 911
1 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Fuchs, SVP): Verkauf des Alters- und Pflegeheims Kühlewil: liegt das Geschäft wirklich im wohl verstandenen Interesse des Steuerzahlers? Wurde bei einem späteren Verkauf zu einem höheren Preis an Dritte eine Gewinnbeteiligung vereinbart? Wieso wurden trotz Verkaufs des Blumenhauses neue Fenster bestellt? 911
2 Fortsetzung: Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025 912
3 Fortsetzung: Produktegruppen-Budget 2022 (Abstimmungsbotschaft) 912
Präsenzliste der Sitzung 20.30 bis 22.40 Uhr 937
2 Fortsetzung: Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025 938
3 Fortsetzung: Produktegruppen-Budget 2022 (Abstimmungsbotschaft) 938
4 Farbsack-Trennsystem: Einführung in den Stadtteilen II – VI: Teilrevision Abfallreglement vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1); Investitions- und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft); Anträge aus dem Stadtrat; Stellungnahme zuhanden der 2. Lesung 951
Traktandenliste 954
Eingänge 955

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.00 Uhr

Vorsitzend
Präsident Kurt Rüegsegger

Anwesend
Mohamed Abdirahim
Yasmin Amana Abdullahi
Valentina Achermann
Timur Akçasayar
Lena Allenspach
Katharina Altas
Ruth Altmann
Ursina Anderegg
Tom Berger
Nicole Bieri
Diego Bigger
Lea Bill
Laura Binz
Gabriela Blatter
Regula Bühlmann
Dolores Dana
Milena Daphinoff
Sibyl Martha Eigenmann
Claudine Esseiva
Vivianne Esseiva
Alexander Feuz
Jelena Filipovic
Jemima Fischer
Thomas Fuchs
Katharina Gallizzi
Lionel Gaudy
Franziska Geiser
Thomas Glauser
Lukas Gutzwiller
Bernadette Häfliger
Erich Hess
Seraphine Iseli
Ueli Jaisli
Bettina Jans-Troxler
Anna Jegher
Barbara Keller
Ingrid Kissling-Näf
Fuat Köçer
Eva Krattiger
Nora Krummen
Anna Leissing
Corina Liebi
Maurice Lindgren
Simone Machado
Salome Mathys
Tanja Miljanovic
Alina Irene Murano
Barbara Nyffeler
Halua Pinto de Magalhães
Tabea Rai
Daniel Rauch
Simone Richner
Claudio Righetti
Mirjam Roder
Sarah Rubin
Rahel Ruch
Michael Ruefer
Remo Sägesser
Judith Schenk
Marianne Schild
Florence Schmid
Sara Schmid
Zora Schneider
Edith Siegenthaler
Ursula Stöckli
Therese Streit-Ramseier
Bettina Stüssi
Michael Sutter
Ayse Turgul
Janosch Weyermann
Manuel C. Widmer
Marcel Wüthrich

Entschuldigt
Janina Aeberhard
Francesca Chukwunyere
Nicole Cornu
Eva Gammenthaler
Brigitte Hilty Haller
Michael Hoekstra
Nora Joos

Vertretung Gemeinderat
Michael Aebersold FPI
Marieke Kruit TVS

Entschuldigt
Reto Nause SUE
Alec von Graffenried PRD
Franziska Teuscher BSS

Ratssekretariat
Nadja Bischoff, Ratssekretärin
Marianne Hartmann, Protokoll
Franck Brönnimann, Stv. Ratsweibel
Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei
Nora Lischetti, Vizestadtschreiberin

Die Namenslisten der Abstimmungen finden Sie im Anhang. Beachten Sie dazu die Abst.Nr.

Mitteilungen des Vorsitzenden

Präsident *Kurt Rüegsegger*: Ich erinnere Sie daran, sich zu Sitzungsbeginn mit dem Badge anzumelden und am Ende der Sitzung auf diesem Weg wieder abzumelden. Zu Beginn funktionierte das Gerät nicht, aber dies ist inzwischen behoben. Falls Sie Ihren Badge vergessen haben, bitte ich Sie, sich beim Stellvertreter der Ratsweibelin, Franck Brönnimann, zu melden.
Heute hat niemand Geburtstag, dafür aber morgen. Man sollte zwar nicht zum Voraus gratulieren, aber ich möchte dies dennoch tun und Bettina Jans-Troxler herzlich zum Geburtstag gratulieren.

Traktandenliste

Die Traktanden 2 und 3 werden gemeinsam behandelt.

2021.SR.000173

1 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Fuchs, SVP): Verkauf des Alters- und Pflegeheims Kühlewil: liegt das Geschäft wirklich im wohl verstandenen Interesse des Steuerzahlers? Wurde bei einem späteren Verkauf zu einem höheren Preis an Dritte eine Gewinnbeteiligung vereinbart? Wieso wurden trotz Verkaufs des Blumenhauses neue Fenster bestellt?

Alexander Feuz (SVP): Vorab weise ich darauf hin, dass für die Teilnehmenden an der Führung durch das Rathaus keine Maskenpflicht besteht – dies im Gegensatz zu uns.
Wir danken dem Gemeinderat für die Antwort auf unsere Kleine Anfrage, mit der wir allerdings äusserst unzufrieden sind. Zum einen hat es doch überhaupt nichts damit zu tun, dass sich das Alters- und Pflegeheim Kühlewil (APHK) auf anderem Gemeindegebiet befindet! Zum andern – und dies ist fast entscheidender – ist es für mich schlicht unverständlich, dass keine Gewinnbeteiligung vereinbart wurde. Das abgeschlossene Geschäft ist gut für die Käuferin – die Siloah-Gruppe – nicht aber für die Stadt Bern. Ich habe den Eindruck, dass man das APHK unbedingt verkaufen wollte. Bei einer Gewinnbeteiligung wäre der Kaufpreis gleichgeblieben, aber man hätte sozusagen noch den Fuss in der Tür gehabt. Dem ist nun aber nicht so. Es wurde gesagt, die Gemeinde könne allenfalls etwas sagen, und es war die Rede von Umzonungen. Dies alles hat gar nichts damit zu tun. Wenn man das APHK an eine andere Spitalgruppe verkaufen kann – was im Vordergrund steht, auch wenn sich die Siloah-Gruppe in Zukunft vielleicht strategisch anders positionieren wird – hat der Berner Steuerzahler wieder einmal viel Geld verloren. Es handelt sich einmal mehr um Ausflüchte, man hat einmal mehr eine schlechte Lösung getroffen. Man wollte das APHK verkaufen, und zwar zu einem Preis, bei dem der Steuerzahler schlecht abschneidet. Aus diesen Gründen haben wir unsere Vorbehalte.

Beschluss
Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

- Die Traktanden 2 und 3 werden gemeinsam behandelt. –

2020.FPI.000130

2 Fortsetzung: Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025

Gemeinderatsantrag
Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025.
Bern, 24. März 2021

Diskussion siehe Traktandum 3.

2020.FPI.000131

3 Fortsetzung: Produktegruppen-Budget 2022 (Abstimmungsbotschaft)

Gemeinderatsantrag
1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderates vom 30. Juni 2021 betreffend Produktegruppen-Budget 2022.
2. Er genehmigt die Vorlage und beantragt den Stimmberechtigten der Stadt Bern, folgende Beschlüsse zu fassen:
   2.1 Die Stimmberechtigten beschliessen das Produktegruppen-Budget 2022 des Allgemeinen Haushalts für das Jahr 2022 mit einem Aufwand von Fr. 1 336 739 553.85, einem Ertrag von Fr. 1 286 097 209.25 und einem Aufwandüberschuss von Fr. 50 642 344.60. Sie legen die Steueranlage unverändert auf das 1,54-fache der für die Staatssteuern geltenden Einheitsansätze und die Liegenschaftssteuer unverändert auf 1,5 Promille des amtlichen Werts fest.
   2.2 Sie beschliessen das Produktegruppen-Budget 2022 der Sonderrechnung Tierpark für das Jahr 2022 mit einem Aufwand und Ertrag von je Fr. 9 375 666.00 und einem ausgeglichenen Ergebnis.
   2.3 Sie beschliessen das Produktegruppen-Budget 2022 der Sonderrechnung Stadtentwässerung für das Jahr 2022 mit einem Aufwand von Fr. 38 873 287.62, einem Ertrag von Fr. 38 427 750.00 und einem Aufwandüberschuss von Fr. 445 537.62.
   2.4 Sie beschliessen das Produktegruppen-Budget 2022 der Sonderrechnung Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik für das Jahr 2022 mit einem Aufwand von Fr. 71 500 403.23, einem Ertrag von Fr. 112 568 075.13 und einem Ertragsüberschuss von Fr. 41 067 671.90.
   2.5 Sie beschliessen das Produktegruppen-Budget 2022 der Sonderrechnung Entsorgung + Recycling für das Jahr 2022 mit einem Aufwand von Fr. 29 169 708.16, einem Ertrag von Fr. 28 010 909.00 und einem Aufwandüberschuss von Fr. 1 158 799.16.
3. Er genehmigt die Botschaft an die Stimmberechtigten.

Bern, 30. Juni 2021

Fortsetzung: Bildung, Soziales und Sport (BSS)

Rückkommensantrag 1 SVP
Der Antrag SVP/Eigenmann BSS Nr. 51 (auf die Schliessung sei zu verzichten) wurde dem SP/JUSO-Antrag BSS Nr. 61 (bei der Zwischennutzung soll der Fokus auf Jugend und Jugendkultur gelegt werden) gegenübergestellt. Resultat 17:40 bei 17 Enthaltungen. Dann wur-

de über den Antrag SP/JUSO abgestimmt, der mit 29:32 bei 13 Enthaltungen abgelehnt wurde. Es wurde nicht korrekt ausgemehrt; es muss deshalb nochmals separat über den Antrag 51 und 61 abgestimmt werden. Die SVP Fraktion beantragt deshalb Rückkommen auf diese Abstimmung und verlangt, dass getrennt über die Anträge abgestimmt wird.

Alexander Feuz (SVP): Ich hätte den Antrag gerne etwas später begründet, wenn mehr Leute im Saal gewesen wären. Es geht um das Hirschengrabenbad respektive um die Gegenüberstellung der Anträge 51 und 61. Auch wir haben zu spät reagiert, weil wir erst beim Lesen der Berichterstattung in der Zeitung realisiert haben, dass die Gegenüberstellung dieser beiden Anträge nicht in Ordnung war. Meines Erachtens kann man diese beiden Anträge einander nicht gegenüberstellen. Die Fraktionen SVP und Mitte wollten das Bad erhalten oder eine Weitergabe an Dritte prüfen – letzteres hatte ich mündlich ergänzt. Die Fraktion SP/JUSO sprach sich hingegen für eine Zwischennutzung aus. Es handelt sich also um zwei ganz verschiedene Begehren. Es ist mir klar, dass man wahrscheinlich nicht sofort mit Bauen beginnen kann, wenn man das Bauvorhaben realisieren will. Zuerst braucht man das Geld dafür und muss Verhandlungen mit Privaten führen. Als Referent der PVS sprach ich damals zum Überbrückungskredit, der notwendig war, weil gewisse Sanierungsarbeiten durchgeführt werden mussten. Es ist davon auszugehen, dass unter Umständen nochmals Geld benötigt wird, falls man das Bad weiterbetreiben will. Dannzumal kann sich die Frage einer Zwischennutzung sehr wohl wieder stellen. Es kann sein, dass jemand das Bad erhalten will, dass aber in der Phase, in welcher das Bad aus Sicherheitsgründen nicht betrieben werden kann, eine Zwischennutzung angezeigt ist. Ich gehe nicht davon aus, dass der Betrieb eingestellt wird und am nächsten Tag schon die Bagger auffahren. Die älteren Stadtratsmitglieder erinnere ich an die Debatte dazu, die vor drei oder vier Jahren stattfand. Aus all diesen Gründen handelt es sich nach meinem Dafürhalten um zwei Anträge, die einander nicht gegenübergestellt werden können. Ich habe den Eindruck, dass sich diejenigen unter Ihnen, die gerne beides gehabt hätten, bei der Gegenüberstellung der Anträge nicht äussern konnten. Es handelt sich um ein Hallenbad und man kann dafür oder dagegen sein. Ich bin kein Fan von Hallenbädern aber ich sehe die Bedeutung dieses zentralen Bads für Leute, die in der Stadt Bern wohnen, und anerkenne, dass die Erhaltung des Bads einem Bedürfnis entspricht. Man kann beispielsweise in der Mittagspause hingehen und ist viel schneller dort als im neuen Bad, das zudem auch häufig von Vereinen genutzt werden wird. Denjenigen, die aus wirtschaftlichen Gründen dagegen sind, kommen wir mit Ziffer 2 entgegen, indem geprüft werden kann, ein Bad zu realisieren, das unter Auflagen ausgelagert wird. Aber denken Sie daran, dass das Gebäude denkmalgeschützt ist. Sie können keine Umnutzung in eine Bibliothek oder in Wohnraum vornehmen. Ich bitte Sie daher, unserem Antrag zuzustimmen. Er lässt gewisse Dinge offen, insbesondere mit der Ergänzung, die ich vorgenommen habe. Auf diese Weise würde das Bad etwas bringen. Wenn Sie unserem Rückkommensantrag zustimmen, kommen beide Gruppierungen – sowohl die SVP als auch die SP – und auch die Mitte, die den Antrag damals unterstützt hat, zu ihrem Recht. Danke für Ihre Unterstützung.

Beschluss

1. Der Stadtrat stimmt dem Rückkommensantrag SVP zu. (58 Ja, 0 Nein) *Abst.Nr. 004*
2. Der Stadtrat lehnt den Antrag 51 SVP / Eigenmann ab. (8 Ja, 40 Nein, 11 Enthalten) *Abst.Nr. 005*
3. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 61 SP/JUSO zu. (26 Ja, 25 Nein, 10 Enthalten) *Abst.Nr. 006*

Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS)

47	SVP	IAFP	153	Tiefbauamt	510300	Die Stadt erstellt auf der Schützenmatte wieder kostenpflichtige Parkplätze.
48	SVP	IAFP		Tiefbauamt	510300	Die Stadt erstellt neue zusätzliche kostenpflichtige Parkplätze, bisherige Parkplätze in weisser und/oder blauer Zonen dürfen nicht umgewandelt werden.
49	SVP	IAFP	407	Tiefbauamt	510300	Die Parkgebühren seien auf Fr. 2.50 pro Stunden zu reduzieren.
44	SVP	IAFP		Tiefbauamt	510400	Eventualantrag zu Antrag Grundsatz Nr. 41 der SVP: Die Einführung einer Monatsveloparkvignette von CHF 10.-, Halbjahresveloparkvignette von CHF 25.-, Jahresveloparkvignette von CHF 30.-.
3	AL/GAP/PdA	IAFP	282	Stadtgrün Bern	520200	Die Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sollen nicht um 20% bzw. um 580 Sitzbänke und 100 Stühle reduziert werden. 520200-3, 520200-4.
5	GLP / JGLP	IAFP	184	Stadtgrün Bern	520200	Blumenschmuck in Blumenschalen und Wechselflorrabatten sind konsequent durch unterhaltsarme und einheimische Dauerbepflanzung zu ersetzen. Die dafür geplanten Aufwände sind entsprechend zu reduzieren.
16	GB/JA	IAFP	282	Stadtgrün Bern	520200	Die Reduktion des funktionellen Unterhalts wird ab 2024 rückgängig gemacht. Der Planwert wird um 840'000 Fr. erhöht.
43	SVP	IAFP		Stadtgrün Bern	520200	Auf die Reduktion von Sitzgelegenheiten (insbesondere Sitzbänke) im öffentlichen Raum sei zu verzichten.
45	SVP	IAFP		Stadtgrün Bern	520200	Auf die geplante Mietvertragsanpassung mit der BernExpo sei zu verzichten.
46	SVP	IAFP		Stadtgrün Bern	520200	Auf die Pachtzinserhöhung bei Familiengärten sei zu verzichten.
4	AL/GAP/PdA	IAFP	283	Stadtgrün Bern	520400	Auf die Sparmassnahme beim Friedhof Bümpliz sei zu verzichten. Der weitere Betrieb des Friedhofs soll sichergestellt und er soll nicht in eine reine Grünanlage umgewandelt werden.
42	SVP	IAFP		Stadtgrün Bern	520400	Auf die Schliessung des Friedhofes Bümpliz sei zu verzichten.
8	FDP/JF	IAFP	allg.	Verkehrsplanung	580100	Auf die Umsetzung von neuen Begegnungszonen und Polleranlagen ist zu verzichten. Das entsprechende Budget ist um CHF 850'000 zu kürzen.
26	SVP	IAFP	181	Verkehrsplanung	580100	Für die Verkehrsplanung gilt für die nächsten vier Jahre ein Personalstopp.
27	SVP	IAFP	181	Verkehrsplanung	580100	Die Verkehrsplanung hat ihren Personalbestand um 30% innerhalb der nächsten drei Jahre zu kürzen.
28	SVP	IAFP	181	Verkehrspla-	580100	Kürzung der Mittel um 50%.

				nung		
29	SVP	IAFP	181	Verkehrsplanung	580100	Eventualantrag zu Planungserklärung Nr. 28: Kürzung Mittel um 25%.
30	SVP	IAFP	181	Verkehrsplanung	580100	Dem Schutz der Fussgänger vor Velos sei endlich die nötige Priorität einzuräumen, dies sowohl betr. des fahrenden als auch des ruhenden Veloverkehrs.
25	SVP	IAFP	27	Entsorgung + Recycling	870000	Auf die geplante Einführung und die weitere Planung eines neuen Abfall- und Wertstoffsammelsystems (Farbsacktrennsystem) soll verzichtet werden.
20	SP/JUSO	IAFP		Tiefbauamt	510300	Kein Leistungsabbau: Die Auswirkungen der Reduktion der Abfalleimerleerungen in den Quartieren sind nach 2 Jahren zu überprüfen.
21	SP/JUSO	IAFP		Stadtgrün Bern	520200	Erhalt wertvoller Grünanlagen: Die Auswirkungen der Reduktion des funktionellen Unterhalts in den Grünanlagen sind nach zwei Jahren zu überprüfen.
22	SP/JUSO	IAFP		Stadtgrün Bern	520200	Angemessene finanzielle Abgeltung: Mit Grünanlagen von Dritten, die von der Stadt Bern bewirtschaftet werden, sind Konditionen auszuhandeln, damit die Stadt bei der Bewirtschaftung dieser Flächen finanziell entlastet wird. Die Rückgabe der Grünflächen ist möglichst zu verhindern.
23	SP/JUSO	IAFP	429ff.	Stadtgrün Bern	520400	Friedhof Bümpliz erhalten: Der Gemeinderat wird aufgefordert, zusammen mit den Quartierorganisationen und Sozialpartnern zu überprüfen, welche Alternativen den Weiterbetrieb des Friedhofs Bümpliz sicherstellen.
1	PVS, FD	PGB	407	Tiefbauamt	510300	Die Parkiergebühren sind zu erhöhen auf 3.30 Fr. Entsprechend ist das Budget um Fr. 0,5 Millionen aufzustocken.
6	FDP/JF	PGB	407	Tiefbauamt	510300	Auf neue Möblierung des öffentlichen Raums ist zu verzichten. Das entsprechende Budget ist um CHF 90'000 zu kürzen.
24	SP/JUSO	PGB		Tiefbauamt	510300	Reduktion der Kürzung: Die Kürzung bei den Abfalleimerleerungen in den Quartieren ist um 50% zu reduzieren und das Budget entsprechend um CHF 162'500 zu erhöhen.
12	GB/JA	PGB	415	Tiefbauamt	510500	Die öffentliche Beleuchtung soll weiterhin mit 100% Ökostrom betrieben werden. Das Budget ist entsprechend um 100’000.- zu erhöhen.
13	GB/JA	PGB	420	Stadtgrün Bern	520100	Gartenberatungen zum Thema Natur und Ökologie sind weiterhin durchzuführen. Das Budget ist um 26'000 CHF aufzustocken.
14	GB/JA	PGB	421	Stadtgrün Bern	520100	Die Hälfte der geplanten Reduktion der personellen Ressourcen ist rückgängig zu machen. Das Budget ist um 24'000 CHF aufzustocken.
7	FDP/JF	PGB	423	Stadtgrün Bern	520200	Auf Urban-Gardening-Projekte ist zu verzichten. Das Budget ist um CHF 10'000 zu kürzen.
15	GB/JA	PGB	242	Stadtgrün Bern	520200	Die Reduktion des funktionellen Unterhalts ist auf 500'000 Fr. zu beschränken. Das Budget ist um 340'000 Fr. zu erhöhen.

17	GB/JA	PGB	421	Stadtgrün Bern	520200	Die Erhöhung der Gebühren für Veranstaltungen in Grünanlagen wird verdoppelt. Für kleine Veranstalter:innen, welche die höheren Kosten tatsächlich nicht tragen können, können Ausnahmen im Rahmen der vom Gemeinderat geplanten Erhöhung gemacht werden. Die Einnahmen werden um 80'000 Fr. erhöht.
19	Mitte	PGB		Verkehrsplanung	580000	Die Velokampagne wird nicht mehr weitergeführt und eingespart. Das Budget wird um die gesamten Fr. 400'000.00 gekürzt.
9	FDP/JF	PGB	allg.	Verkehrsplanung	580100	Auf die Umsetzung von neuen Begegnungszonen und Polleranlagen ist zu verzichten. Das Budget ist um CHF 850'000 zu kürzen.
18	GB/JA	PGB	440	Verkehrsplanung	580100	Anstatt der geplanten Reduktion von 240 Stellenprozenten in der Verkehrsplanung sollen nur 170 Stellenprozente eingespart werden. Das Budget ist entsprechend um 106'000 Fr. zu erhöhen.
31	SVP	PGB	439	Verkehrsplanung	580100	Kürzung des Budgets um 2 Millionen.
32	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580100	Kürzung des Budgets um 1 Million.
33	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580200	Globalkürzung um CHF 2'450'000 bei der Förderung Fuss- und Veloverkehr.
34	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580200	Kürzung der Nettokosten um Fr. 1'500'000.00 zulasten PG580200 Förderung Fuss und Veloverkehr. Der Betrag ist vollumfänglich für den Schuldenabbau einzusetzen.
35	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580200	Kürzung des Budgets der Fachstelle Verkehr um 1,2 Mio. Franken zulasten des Fonds RFFV – unter Änderung des Reglements.
36	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580200	Globalkürzung um CHF 1’000'000 bei der Förderung Fuss- und Veloverkehr.
37	SVP	PGB	449	Verkehrsplanung	580200	Kürzung der Nettokosten um 250'000 Franken zulasten PG580200 Förderung Fuss und Veloverkehr. Der Betrag sei vollumfänglich für den Erhalt der Stadtgalerie sowie den Schuldenabbau einzusetzen.
38	SVP	PGB	455	Verkehrsplanung	580200	Kürzung der Nettokosten um 200'000 Franken, zugunsten Beibehaltung der Förderbeiträge für Chöre und Sparmassnahme.
39	SVP	PGB	455	Verkehrspla-	580200	Kürzung der Nettokosten um 40'000 Franken, zugunsten Verzicht auf Streichung der Beiträge für Chöre.

				nung		
40	SVP	PGB	455	Verkehrsplanung	580200	Kürzung der Nettokosten um 350'000 Franken, zugunsten Erhöhung der Nettokosten bei PG210100 Kantonspolizei (siehe SVP-Antrag bei Kantonspolizei).
41	SVP	PGB	455	Verkehrsplanung	580200	Die Mittel für das Veloverleihsystem sind um Fr. 500'000.00 zu kürzen.
10	FDP/ JF	PGB	542	Entsorgung + Recycling	870100	Auf die Einnahmenbudgetierung im Zusammenhang mit dem Farbsacktrennsystem ist zu verzichten. Das Budget ist um CHF 140'000 zu kürzen.
2	PVS, FD	PGB	387	Direktionsstabsdienste	500500	Auf die Streichung der Verbilligung von ÖV Abonnementen für IV-Beziehende ist zu verzichten. Das Budget ist um 34'000CHF aufzustocken.

Sprecherin PVS *Laura Binz* (SP): Das Budget 2022 der Direktion TVS sieht Nettokosten im Rahmen von 121 Mio. Franken vor. Die Nettokosten steigen im Vergleich zum Budget 2021 um 7,8 Mio. Franken. Auf der Aufwandsseite fällt vor allem der um 7,8 Mio. Franken höhere Gemeindebeitrag an den ÖV ins Gewicht. Das Budget des Tiefbauamtes Bern (TAB) ist mit 75 Mio. Franken das grösste innerhalb der TVS, gefolgt von den Budgets der Direktionsstabdienste, des Amtes Stadtgrün, der Verkehrsplanung und der Dienststelle Geoinformation Stadt Bern. Abgesehen von der Umsetzung der Massnahmen gemäss Finanzierungs- und Investitionsprogramm FIT II und vom Wechsel der FISTA-Schreinerei (FISTA: Fenster, Innenausbau, Schränke, Türen, Allgemeine Schreinerarbeiten) vom TAB zu Stadtgrün gibt es keine wesentlichen Veränderungen bei den Aufgaben und Aktivitäten der TVS.
Auch in der TVS wird 2022 die Umsetzung der Entlastungsmassnahmen gemäss FIT II eine grosse Herausforderung darstellen. Dies war auch ein wichtiges Thema bei den Delegationsbesuchen und in der kommissionsinternen Diskussion. Die Massnahmen treffen alle Dienststellen der TVS. Bereits 2022 müssen viele Stellen abgebaut werden. In vielen Fällen ist dies durch Fluktuationen möglich, in zwei Fällen werden individuelle Lösungen innerhalb der Stadtverwaltung gesucht. In der PVS diskutierten wir ausführlich über das mittel- und langfristige Risiko, das die Reduktion der Unterhaltsarbeiten im Grün- und Grauraum mit sich bringen kann. Es wurden eine konsequente Gesamtwerterhaltungsplanung sowie eine Priorisierung der Arbeiten vorgenommen, das Ganze ist noch nicht abgeschlossen. Das TAB und Stadtgrün sind sich des Risikos sehr bewusst. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die Auswirkungen der Massnahmen nach zwei Jahren zu analysieren. Beim TAB laufen wichtige Grossprojekte weiter, so beispielsweise die Ausführungsprojektierung der Verkehrsmassnahmen für das Grossprojekt Zukunft Bahnhof Bern (ZBB), die Umsetzung des hindernisfreien öffentlichen Raums oder die Ausführung der Gleissanierung auf der Monbijoustrasse – die Liste könnte beliebig verlängert werden.
Die Herausforderungen für die Direktionsstabsdienste werden primär bei der Begleitung von Grossprojekten des ÖV liegen – zu erwähnen sind beispielsweise die Kapazitätserweiterung der Linie 10 Köniz, die Zweckmässigkeitsbeurteilung (ZMB) Insel oder die Elektrifizierung von Buslinien. Bei Stadtgrün stehen, wie bereits erwähnt, Massnahmen zum Werterhalt der Grünanlagen sowie deren Priorisierung im Fokus. Aktuelle Projekte versucht Stadtgrün möglichst zeitlich zu staffeln, wobei das Amt nicht bei allen Projekten federführend ist und die Priorisierung daher nicht immer beeinflussen kann. In der PVS wurde nachgefragt, wie die Priorisierung von Projekten erfolgt. Es hiess, die Grundlagen für die Projektportfolioplanung seien die Bewertung des baulichen Zustands der Anlagen, die Bewertung des Nutzerwerts

und -potenzials sowie die Bewertung des ökologischen Werts. Auf der Basis dieser Bewertungen erfolge mittels verschiedener Faktoren – unter anderem geht es um Synergien und die Finanzierbarkeit – die Projektpriorisierung.
2022 laufen auch bei Stadtgrün Grossprojekte wie beispielsweise der Monbijoupark oder die Sanierung des Schosshaldenfriedhofs weiter. Auch bei der Verkehrsplanung muss aufgrund von weitergeführten und neuen Entlastungsmassnahmen noch stärker priorisiert werden. Wichtige Themen bei der Verkehrsplanung 2022 sind beispielsweise die Umsetzung der Klimamassnahmen im Verkehr, Anschlussplanungen aus dem Agglomerationsprogramm oder die Planung von Verkehrs- und Mobilitätskonzepten. Bei Geoinformation Stadt Bern steht 2022 weiterhin die Umsetzung der städtischen Geoinformationsverordnung im Vordergrund. Zudem wird das Open-Source-Pilotprojekt weitergeführt. Bei Entsorgung + Recycling war die Einführung des Farbsacktrennsystems ein Thema. Dieses Geschäft werden wir heute Abend hoffentlich noch im Detail behandeln können.
Zu den Anträgen der PVS zum Produktegruppenbudget (PGB) der TVS: Antrag 1 von PVS und Finanzdelegation (FD) betrifft die Parkiergebühren. Wir fordern, dass diese Gebühren für Parkplätze mit Parkuhr auf 3.30 Franken pro Stunde erhöht werden, statt – wie vom Gemeinderat vorgeschlagen – auf 3.00 Franken pro Stunde. Der Hintergrund dieser Forderung ist, dass ohne diese Erhöhung das Parkieren im öffentlichen Raum billiger ist als in Parkhäusern. Dieser Fehlanreiz muss behoben werden. Bei Antrag 2 von PVS und FD geht es darum, dass die Streichung der ÖV-Verbilligung für IV-Beziehende rückgängig gemacht werden soll. Es ist klar, dass es sich um eine freiwillige Verbilligung handelt, aber viele IV-Bezügerinnen und -bezüger verfügen über eine Rente, die mehr schlecht als recht zum Leben reicht. Gerade für diejenigen Personen, deren Einkommen knapp über der Grenze der Ergänzungsleistungen liegt, stellen Mobilitätskosten eine grosse Belastung des Budgets dar. Für diese Personen ist die städtische Unterstützung wichtig, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können und Bewegungsfreiheit zu haben.
Die PVS nimmt den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) der Direktion TVS neutral zur Kenntnis, mit 4 Ja-Stimmen und 6 neutralen Stimmen. Sie beantragt dem Stadtrat mit 8 Ja-Stimmen und 0 Nein-Stimmen, bei 2 Enthaltungen, dem PGB der TVS zuzustimmen.

Eva Krattiger (JA!) zu den Anträgen der Fraktion GB/JA!: Vorweg möchte ich darlegen, dass wir uns bei den vorliegenden Anträgen vor allem an zwei vorherrschenden Krisen orientiert haben. Damit meine ich nicht die vielbeschworene Finanzkrise in der Stadt Bern, sondern die globale Klimakrise und die globale Biodiversitätskrise. Wir haben verschiedene Anträge gestellt und haben den Eindruck, dass es sich um Klimaanträge handelt. Unter Klimamassnahmen verstehen wir allerdings nicht nur Klimaschutz-, sondern auch Klimaanpassungsmassnahmen. Der vergangene Sommer und auch die paar Sommer davor haben gezeigt, dass es nicht ausreicht, wenn wir nur weniger Treibhausgase ausstossen, sondern dass wir uns auch auf diejenigen Folgen des Klimawandels vorbereiten müssen, die schon heute und morgen bei uns bemerkbar sind. Auch zur Biodiversitätskrise muss ich wohl nicht mehr allzu viel sagen. Es ist allgemein bekannt, dass es der Biodiversität schlecht geht und sehr viele Arten aussterben. An die Adresse der GFL: Ich möchte Ihnen in Erinnerung rufen, dass Ihr Sprecher sagte, Sie würden beim Klima nicht sparen. Wir freuen uns daher sehr über Ihre Unterstützung bei der Mehrheit unserer Anträge.
Antrag 18: Es geht um eine Mitigation bei der Verkehrsplanung. Wir möchten die Reduktion der Stellenprozente auf 170 beschränken und damit 70 Stellenprozente weniger einsparen, als der Gemeinderat vorschlägt. Der Grund liegt darin, dass bei der Verkehrsplanung sehr viele Stellenprozente für kantonale und nationale Projekte gebunden sind. Sparen können wir nur bei den städtischen Projekten, bei welchen es darum geht, die Infrastruktur für den Veloverkehr sowie für die Fussgängerinnen und Fussgänger auszubauen. Wenn es uns ernst ist

mit dem Umstieg vom Auto auf das Velo und auf den ÖV, dürfen wir bei den Verkehrsmassnahmen, die den Veloverkehr attraktiver machen sollen, nicht sparen.
Zu Stadtgrün haben wir diverse Anträge eingereicht. Es geht uns um Klimaanpassung, denn dafür ist der Grünraum in der Stadt Bern das entscheidende Element. Die Corona-Pandemie und die Hitzesommer haben gezeigt, wie wichtig die Grünflächen sind, einerseits als erweitertes Wohnzimmer für ganz viele Menschen, andererseits aber auch für die Kühlung des Stadtklimas. Bei den Anträgen 15 und 16 geht es um den funktionellen Unterhalt der Grünflächen und damit vor allem um kleine Reparaturmassnahmen. Zu denken ist beispielsweise an eine defekte Treppe oder ein defektes Geländer, aber auch an Ersatzpflanzungen, wenn ein Busch niedergetreten wird oder es in den Rasenflächen abgewetzte Stellen hat. Es geht somit um den Werterhalt der Anlagen und es wäre keine nachhaltige Finanzpolitik, diesen Werterhalt zu vernachlässigen, da die Investitionen dadurch höher ausfallen würden, um längerfristig wieder auf denselben Wert zu kommen. Es ist also auch aus finanzpolitischer Sicht sinnvoll, unseren Anträgen zuzustimmen. Bei Antrag 17 geht es um Gebühren für Veranstaltungen in Grünanlagen. Im Moment bezahlt man dafür weniger, als wenn man den Anlass auf einem asphaltierten Platz in der Stadt durchführt. Die Folgekosten für die Stadt sind in den Grünanlagen aber deutlich höher, weil der Rasen abgetragen wird oder Büsche kaputt gehen. Diese Folgekosten trägt aktuell alleine die Stadt und wir fänden es richtig, wenn die Erhöhung der Gebühren etwas grösser ausfallen würde. In unserem Antrag sehen wir aber eine Ausnahme für kleine Betriebe vor, die den erhöhten Beitrag nicht leisten könnten – ich denke zum Beispiel an die Treibholz-Bar. Es geht uns nicht darum, die Pop-ups ganz zu verhindern, sondern für die erwähnten Folgekosten diejenigen zur Kasse zu bitten, die einen grösseren Beitrag leisten können. Bei Antrag 13 geht es um die Gartenberatung zum Thema Natur und Ökologie und damit um die Biodiversität. Die Stadt Bern hat mit diesem Beratungsangebot eine Hebelwirkung, da es um Räume geht, die nicht von der Stadt Bern gepflegt werden, sondern von Privaten. Das Interesse an diesen Beratungen ist sehr gross, was zeigt, dass die Biodiversität für viele Leute in der Bevölkerung ein wichtiges Thema ist. Unseres Erachtens wäre es eine verpasste Chance, wenn die Stadt das Budget für dieses Angebot streicht, weil dies zur Folge hätte, dass sehr viele Flächen weniger biodivers wären. Antrag 14 betrifft die Begleitung von Projekten durch Stadtgrün, insbesondere bei Schulhäusern. Stadtgrün begleitet diese Projekte, da die Anforderungen an den Aussenraum von Schulhäusern sehr divers sind. Es geht nicht nur darum, dass die Kinder einen guten Pausenplatz haben, sondern es handelt sich auch um wichtige Plätze für das Stadtklima und die Biodiversität. Wenn wir in diesem Bereich sparen, vergeben wir uns gute Pausenplätze für die nächsten Jahrzehnte, denn Schulhäuser werden nicht nur für heute und morgen gebaut, sondern für einen längerfristigen Zeitraum.
Zum TAB haben wir nur einen Antrag eingereicht. Es geht um Ökostrom und um Mitigation. Es wird zwar immer gesagt, es sei alles tipptopp und man habe nur Strom aus Wasserkraft, aber mir scheint, dass die Diversität bei der Stromherkunft auch in der Schweiz sehr wichtig ist. Angesichts des zunehmenden Klimawandels wird man bei der Herstellung von Strom aus Wasserkraft in Zukunft Probleme haben und wir kommen nicht darum herum, die Photovoltaik auszubauen. Die Stadt Bern schaffte es bis jetzt nicht, ihre Photovoltaik-Quote bezüglich Solaranlagen massgeblich zu steigern. Unseres Erachtens ist es daher das Mindeste, dass die Stadt dort, wo sie Strom bezieht, Ökostrom wählt.
Ich bitte Sie, unseren Anträgen zuzustimmen und damit einen Beitrag zu leisten für eine höhere Klimaanpassung und eine bessere Biodiversität in der Stadt Bern.

Laura Binz (SP) zu den Anträgen der Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO hat einen Antrag und vier Planungserklärungen (PE) eingereicht. Antrag 24: Es geht um die Reduktion der Leerungen von Abfalleimern in den Quartieren. Schon heute ist die Situation bei vielen Abfalleimern in den Quartieren kritisch. Man sieht immer wieder überquellende Abfalleimer,

was von der Bevölkerung als sehr problematisch wahrgenommen wird. Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum wird von überquellenden Abfalleimern an ÖV-Haltestellen, auf Plätzen oder in Grünflächen massiv beeinträchtigt. Eine gewisse Reduktion der Leerungen ist tragbar, sofern dies mit den Quartieren gut abgesprochen wird, nicht jedoch im geplanten Ausmass. Wir fordern daher, die geplante Reduktion der Leerungen um 50% zu reduzieren. PE 20: Nach zwei Jahren sollen die Auswirkungen der reduzierten Leerungen der Abfalleimer in den Quartieren analysiert werden. Falls notwendig, sollen entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.
PE 21: Wir haben uns intensiv mit der Reduktion des funktionellen Unterhalts in den Grünanlagen befasst. Auch im Rahmen der Delegationsbesuche konnte Stadtgrün fundiert darlegen, dass eine solche Reduktion vorübergehend tragbar ist und die Benutzung und Qualität der Grünanlagen dadurch nicht nachhaltig beeinträchtigt werden. Städtische Grünanlagen sind sehr wichtige Flächen, dies zum einen im Hinblick auf das Stadtklima, zum andern aber auch im Hinblick auf die Lebensqualität aller Stadtbewohnerinnen und -bewohner. Wir fordern daher auch hier, dass die Auswirkungen des reduzierten Unterhalts nach zwei Jahren analysiert werden und dass, falls notwendig, zusätzliche Mittel für den Unterhalt eingesetzt werden. PE 22: Die Stadt Bern bewirtschaftet Grünanlagen, die sich im Besitz der Burgergemeinde, des Kantons, oder im Besitz von ewb oder anderen Besitzerinnen und Besitzern befinden. Beispiele sind die Grosse Schanze oder das Areal Studerstein. Wir verlangen, dass solche Flächen möglichst nicht an die Eigentümerinnen und Eigentümer zurückgegeben werden, sondern dass man mit diesen Personen Konditionen für den Unterhalt ausarbeitet, die die Stadt finanziell entlasten und die Kosten des Unterhalts besser decken. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass keine weiteren Stellen abgebaut werden müssen und die Grünflächen für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben. PE 23: Für die Fraktion SP/JUSO ist klar, dass der Friedhof Bümpliz erhalten bleiben soll. Gleichzeitig ist es aber durchaus sinnvoll, im Hinblick auf die Infrastruktur oder die Nutzung des Friedhofgeländes Alternativen oder mögliche Synergien mit anderer Infrastruktur zu prüfen. Wichtig ist uns insbesondere, dass eine Lösung in Absprache mit dem Quartier erfolgt. Dazu hören Sie später von Timur Akçasayar noch Details aus dem Quartier.

Janosch Weyermann (SVP) zu den Anträgen 42, 43, 45 und 46 der Fraktion SVP: Bei Antrag 43 geht es um die Reduktion der Sitzgelegenheiten, die der Gemeinderat im Rahmen von FIT beschlossen hat. Wir sind der Ansicht, dass das so nicht geht. Es ist ein Armutszeugnis für die Stadt Bern, wenn sie den Leuten nicht einmal mehr eine Sitzbank gönnt. Diese Bänke dienen vor allem älteren Menschen oder Personen mit einer Gehbehinderung, um sich auszuruhen und auszutauschen. Nach unserem Dafürhalten ist es sehr wichtig, dass in der Stadt weiterhin genügend Sitzbänke zur Verfügung stehen. Andernfalls haben wir plötzlich eine Situation wie beim Spiel «Reise nach Jerusalem» und es ist nur noch ein Stuhl übrig. Soweit darf es nicht kommen. Hier wird am falschen Ort gespart und wir wollen diese Reduktion rückgängig machen.
Bei Antrag 45 geht es um eine Gebührenerhöhung, die der Gemeinderat plant. Der Mietvertrag mit Bernexpo soll angepasst werden. Es geht einmal mehr darum, dass der Gemeinderat nicht sparen, sondern die Gebühren erhöhen will. Neu sollen Bernexpo zusätzlich 80 000 Franken für die Aussenflächen in Rechnung gestellt werden. Das geht unseres Erachtens nicht. Wie Sie alle wissen, war das letzte Jahr ein Pandemiejahr und wir befinden uns immer noch in der Pandemie. Der Veranstaltungs- und Messeplatz litt 2020, nicht nur in Bern, sondern in der ganzen Schweiz. Es wäre falsch, in dieser Situation die Gebühren zu erhöhen. Es ist klar, dass Bernexpo diese höheren Gebühren den Veranstaltern von Messen und Events in Rechnung stellen würde. Diese Veranstalter würden sich wohl zweimal überlegen, ob sie ihre Messe oder ihre Veranstaltung in Bern durchführen wollen. Wenn man bedenkt, dass diese

Veranstaltungen jeweils auch eine indirekte Wertschöpfung nach Bern bringen, ist es umso richtiger, die Gebühren jetzt nicht zu erhöhen. Ich bitte Sie daher, unserem Antrag zuzustimmen und den Mietvertrag mit Bernexpo so zu belassen, wie er heute ist.
Antrag 46: Es geht um die Erhöhung der Pachtzinse bei Familiengärten. Auch hier zeigt sich, dass der Gemeinderat nicht sparen will. Stattdessen soll einmal mehr Geld eingetrieben werden, und zwar bei Leuten, die möglicherweise nicht so viel Geld haben. Genauer gesagt will man um 20% höhere Gebühren bei den Familiengärten. Für diejenigen, die es nicht wissen: Die Stadt Bern hat insgesamt 28 Areale mit Familiengärten, das sind 2000 Parzellen. Der Gemeinderat erhofft sich mit der Gebührenerhöhung Mehreinnahmen von 115 000 Franken. Die Familiengärten dienen als Erholungsort. Es handelt sich um grüne Oasen und Rückzugsorte, was vor allem im letzten Jahr während der Pandemie wichtig war, als sich die Leute zu Hause im Homeoffice befanden. Sie waren froh, in den Garten gehen zu können. Die Gärten sind auch wichtig für die Kinder, die auf diese Weise zuschauen können, wie ihr Essen wächst. Ich sehe auch immer wieder Stadträtinnen, die Familiengärten haben und mit ihren Kindern Rüebli und Salat anpflanzen. Ich erhoffe mir daher von linker Seite etwas Unterstützung bei unserem Begehren, Familien mit solchen Gärten nicht zu plagen.
Antrag 42: Es geht um den Friedhof Bümpliz und wir fordern den Gemeinderat auf, auf die Schliessung dieses Friedhofs zu verzichten. In unseren Augen ist es absolut pietätslos, nur schon mit dem Gedanken zu spielen, einen Friedhof aufzulösen. Als wir die FIT-Massnahmen zum ersten Mal sahen, beschlossen wir schon nach 10 Sekunden, uns gegen diese Schliessung zu wehren. Das geht doch nicht, insbesondere wenn man bedenkt, dass im Fusionsvertrag vor über 100 Jahren festgehalten wurde, dass der Friedhof erhalten bleiben muss! Zudem handelt es sich beim Stadtteil 6 um einen der grössten und bevölkerungsreichsten. Wie Sie vielleicht wissen, haben wir eine Petition gestartet und konnten ohne viele Sammelaktivitäten innerhalb kürzester Zeit bei Gemeinderätin Marieke Kruit 5500 Unterschriften einreichen. Wir hoffen auf entsprechende Unterstützung, andernfalls werden wir Ihnen eine Initiative vorlegen.

Alexander Feuz (SVP) zu den weiteren Anträgen der SVP: Ich werde unsere weiteren Anträge teilweise nur sehr fragmentarisch begründen und mich vor allem zu den neuen Anträgen – den Anträgen 47, 48 und 49 – äussern. Wir wollen, dass die Stadt auf der Schützenmatte wieder kostenpflichtige Parkplätze erstellt. Die Zwischenlösung hat sich nicht bewährt, wir haben mehr Kriminalität denn je. Wir haben uns überlegt, dazu eine Diskussion aus aktuellem Anlass zu verlangen, denn kürzlich fanden wieder zwei Raubüberfälle mit Körperverletzung statt – von einem davon konnte man in der Zeitung lesen. Sie sehen also, dass sich die Zwischennutzungen nicht bewähren. Auch die Kriminalitätsstatistik zeigt, dass es sich bei der Schützenmatte um einen rechtsfreien Raum handelt. Wenn man Parkplätze erstellt, hat die Stadt wenigstens Geld. Sodann sind wir der Meinung, dass zusätzliche kostenpflichtige Parkplätze erstellt werden sollen, wobei bestehende blaue und weisse Parkplätze nicht umgewandelt werden dürfen. Die Stadt Bern hat sowohl grosse Geldnot, als auch einen grossen Bedarf an Parkplätzen. Weiter verlangen wir, dass die Parkiergebühren auf 2.50 Franken pro Stunde reduziert werden. Ich verweise diesbezüglich auf die Empfehlungen des Preisüberwachers. Er ist nicht Mitglied der SVP, aber wir folgen seinen Empfehlungen. Es geht um das Äquivalenzprinzip: Man darf nicht mit einer Erhöhung der Parkplatzgebühren die Stadtfinanzen sanieren. Dies ist ein Widerspruch in sich, denn Gebühren müssen kostendeckend sein und dürfen nicht dafür verwendet werden, andere Dinge zu finanzieren.
Viele unserer weiteren Anträge betreffen die Verkehrsplanung. So verlangen wir einen Personalstopp sowie eine Kürzung des Personalbestands um 30%. Zudem wollen wir die Mittel der Verkehrsplanung um 50% reduzieren. Die schriftliche Begründung dieser Anträge finden Sie auf Seite 90 der Antragsliste. Ich bin der Meinung, dass diese Stelle nicht noch mehr Gelder

erhalten muss, wenn es vor allem darum geht, Parkplätze zu bekämpfen und aufzuheben. In diesem Zusammenhang weise ich auch auf unseren Eventualantrag 29 hin, mit welchem wir verlangen, die Mittel bei der Verkehrsplanung lediglich um 25% zu kürzen. Wichtig scheint mir Antrag 30 zu sein. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass dem Schutz der Fussgänger vor den Velos endlich die nötige Priorität eingeräumt werden soll, und zwar sowohl beim fahrenden, als auch beim ruhenden Veloverkehr. Wenn Sie zur Sportanlage Ka-We-De wollen, können Sie auf dem Trottoir nicht vorbeigehen, weil dieses vollgestellt ist mit Lastenvelos. Dasselbe Bild zeigt sich beispielsweise samstags auf dem Märit. Wenn Sie Richtung Kantonalbank wollen, können Sie das Trottoir nicht überqueren, weil vor der Kantonalbank so viele Velos abgestellt sind. Die abgestellten Velos sind das eine Problem, das andere sind Leute, die sich nicht an die Vorschriften halten und die Fussgänger teilweise massiv gefährden – je rascher sie fahren, desto gefährlicher ist es.
Antrag 25: Wir fordern, auf die weitere Planung eines Abfall- und Wertstoffsammelsystems definitiv zu verzichten. Wir haben auch in der Quartierkommission gesehen, dass die Leute dagegen sind. Wenn man es trotzdem umsetzen will, ist dies eine Zwängerei. Das Ganze führt zu einem Abbau von Leistungen und geht in die falsche Richtung. Wenn man ein solches Sammelsystem bei Neuüberbauungen freiwillig realisieren will, ist das in Ordnung, aber an bestehenden Orten können die Container teilweise gar nicht aufgestellt werden, wenn keine Vorgärten vorhanden sind.
Weitere Anträge zur Verkehrsplanung finden Sie auf Seite 96 der Antragsliste. Wir beantragen auch beim Budget entsprechende Kürzungen. Ein wichtiger Antrag ist sodann Antrag 38 auf Seite 97. Wir verlangen eine Kürzung der Nettokosten um 200 000 Franken zugunsten der Beibehaltung der Förderbeträge für Chöre. Es geht um eine Sparmassnahme der Stadt. Wenn Sie diese schon realisieren wollen, kann man den Betrag bei der Verkehrsplanung kompensieren, dort tut dieser Betrag niemandem weh. Die Verkehrsplanung hat enorm viel Geld und hat sehr viele Projekte in den Sand gesetzt. Für die Chöre hingegen wäre dieses Geld eine grosse Entlastung, insbesondere nach der Corona-Pandemie, wenn die Leute hoffentlich wieder gemeinsam singen dürfen. Denselben Antrag wollten wir auch bei den Sportvereinen stellen, aber wir haben darauf verzichtet, weil dazu andere Anträge eingereicht wurden und wir eine Gegenüberstellung vermeiden wollten.

Ursula Stöckli (FDP) zu den Anträgen der Fraktion FDP/JF: Bei Antrag 8 geht es um die Verkehrsplanung. Diese Dienststelle ist die einzige, die bei den Ausgaben ein Plus aufweist. Anstatt 13% mehr auszugeben, wollen wir 7% einsparen, weshalb wir auf einen Betrag von 850 000 Franken kommen. Dies scheint uns für ein Jahr vertretbar zu sein. Mit Antrag 6 verlangen wir, auf eine neue Möblierung des öffentlichen Raums zu verzichten – die Betonung liegt auf dem Wort «neue». Dies ist für ein Jahr vertretbar und man könnte 90 000 Franken sparen. Mit Antrag 7 fordern wir, dass auf Urban-Gardening-Projekte und eine entsprechende Beratung verzichtet werden soll. Es geht zwar nur um 10 000 Franken, aber es handelt sich definitiv nicht um eine Aufgabe der Stadt und man kann darauf gut ein Jahr lang verzichten. Antrag 9 betrifft wieder die Verkehrsplanung. Wir fordern, ein Jahr lang auf die Umsetzung neuer Begegnungszonen zu verzichten. Bei Antrag 10 geht es um Entsorgung + Recycling respektive um das Farbsacktrennsystem. Es ist mehr als fraglich, ob dieses an der Urne angenommen wird. Wir sind daher der Meinung, dass man im Budget auf diese 140 000 Franken verzichten soll. Ich prophezeie Ihnen, dass das Farbsacktrennsystem in der Volksabstimmung verworfen wird.

Simone Machado (GaP) zu den Anträgen der Fraktion AL/GaP/PdA, Antrag 3: Seit einigen Jahren möbliert die Stadt Bern den öffentlichen Raum. Auch wenn eine weitere Bestuhlung öffentlicher Plätze nicht mehr unbedingt notwendig ist, soll der Status quo beibehalten wer-

den. Die Stühle, Bänke und Tische werden teilweise rege genutzt und die Nutzenden sollen ihrer Sitzgelegenheiten nicht wieder beraubt werden. Zu jeder Zeit – insbesondere aber jetzt – ist es wichtig, dass sich die Menschen in der Stadt Bern im öffentlichen Raum treffen können, dass sie Orte haben, an welchen sie sich aufhalten können, und dass sie dort auch die nötige Infrastruktur dazu vorfinden. Aus diesem Grund sollen die Bänke, Stühle und Tische nicht reduziert werden.
Antrag 4: Es ist wirklich das allerletzte, einen Friedhof schliessen zu wollen! Es braucht vor Ort, bei den Leuten, lokale Gedenkstätten für Verstorbene, Orte der Trauer, der Verbundenheit und der Stille für die Angehörigen. Bereits heute ist der Friedhof Bümpliz sehr grün. Es ist daher nicht nötig, einen Park daraus zu machen, um die Natur geniessen zu können, denn dies ist schon heute möglich. Dank der Zweckbestimmung der Anlage als Friedhof kann man zudem die Natur auch in Ruhe geniessen. Nehmen Sie den Bümplizerinnen und Bümplizern diese Gedenkstätte nicht weg!

Gabriela Blatter (GLP) zu Antrag 5: Wir beantragen, den Blumenschmuck in Blumenschalen und Wechselflorrabatten durch unterhaltsarme, einheimische Dauerbepflanzung zu ersetzen. Bei den sogenannten Wechselflorrabatten handelt es sich um die Blumenfelder in der Stadt mit den schönen Zierblümchen, die jedes Jahr oder sogar jede Saison ersetzt werden müssen. Der von uns geforderte Ersatz steigert die Biodiversität und führt gleichzeitig zu weniger Kosten. Gemäss dem Verband der Schweizerischen Stadtgärtnereien und Gartenbauämter kosten Wechselflorrabatte 18-mal mehr als extensive Bepflanzung. Ein schönes Beispiel ist der Kreisel beim Burgernziel, der mit einer wunderschönen Wildwiese bepflanzt ist, die dafür perfekt geeignet ist.

Fraktionserklärungen

Ursula Stöckli (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Die Stadt ist ein vernetztes System. Man kann es sich vorstellen wie ein Mobile: Das Ganze hat Ursachen und Wirkungen, und nicht immer erzielt man die gewünschte Wirkung, wenn man an einer Stellschraube dreht, die offensichtlich die richtige zu sein scheint. Die Auswirkungen sind nicht immer offensichtlich. Die Direktion TVS bildet ein solches System sehr schön ab. Es gibt Dienststellen, bei welchen man die Arbeit und die Ausgaben nicht sieht, die Auswirkungen davon aber sehr stark spürbar sind, und dies teilweise auch noch Jahre später – leider. Vieles findet in der TVS unter der Erde statt, diese Dinge sind nicht sichtbar, aber als Infrastruktur unverzichtbar und sehr wichtig. Die Versuchung ist gross, bei den nicht offensichtlichen Anlagen zu sparen und die publikumswirksamen zu verschonen. Aber wie schon Bruno Stanek sagte: «Sparer leben gefährlich.» Ja, Sie haben richtig gehört! Das heisst nicht, dass die Fraktion FDP/JF nicht sparen will, aber wir wollen dies am richtigen Ort tun. Unsere Haltung ist die folgende: In der aktuellen Situation wollen wir in der Stadt auf Prestigeobjekte und auf die Kirschen auf dem Kuchen verzichten. Ein Musterbeispiel unnötiger Ausgaben in den vergangenen Jahren ist die Velozählsäule beim Bubenbergplatz. Sie hat viel gekostet und generiert keinen Mehrwert – niemand braucht sie und niemand hat etwas davon. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass nicht einmal der Verein Pro Velo begeistert ist davon. Nicht sparen wollen wir jedoch beim Unterhalt und bei der Infrastruktur. Dies würde sich rächen und später sehr teuer werden, wie der von mir zitierte Satz von Bruno Stanek besagt.
Zu den Anträgen: Unsere Anträge haben wir begründet. Antrag 3 der Fraktion AL/GaP/PdA nehmen wir an. Bestehende Sitzgelegenheiten abzuschrauben, finden wir absolut nicht sinnvoll, das wäre eine volkswirtschaftliche Blindleistung. Auf neue rote Stühle hingegen kann man während einiger Zeit getrost verzichten. Auch Antrag 16 der Fraktion GB/JA! nehmen wir an, denn es geht dabei um den Unterhalt. Antrag 45 der Fraktion SVP nehmen wir ebenfalls

an. Die Zeiten für Bernexpo sind hart genug. Dasselbe gilt für Antrag 46 der SVP, die Pachtzinsen für die Familiengärten sollen nicht erhöht werden. Weiter nehmen wir auch Antrag 12 der Fraktion GB/JA! an. In diesem Bereich könnte man zwar sparen, aber aus unserer Sicht ist es nicht glaubwürdig, wenn man den Bürgerinnen und Bürgern den teuren Ökostrom verkaufen will, diesen selber aber nicht bezieht. Wer, wenn nicht die Stadt Bern, soll sich die grünen Ampere-Käferchen leisten können? Antrag 13 der Fraktion GB/JA! hingegen ist ein Beispiel für eine Ausgabe, die als Kirsche auf dem Kuchen bezeichnet werden kann. Auf solche Ausgaben kann man verzichten, weshalb wir diesen Antrag ablehnen. Nach unserem Dafürhalten handelt es sich nicht um eine städtische Aufgabe. Antrag 31 der SVP lehnen wir ebenfalls ab. Auch wir wollen bei der Verkehrsplanung sparen, wie ich eingangs ausgeführt habe, aber eine Kürzung um 2 Mio. Franken finden wir zu viel. Dem Antrag 2 von PVS und FD stimmen wir zu. Auch wir wollen die ÖV-Verbilligung für IV-Beziehende nicht streichen.
Zusammenfassend halte ich fest, dass die Fraktion FDP/JF selbstverständlich auch sparen will, dies aber dort, wo es nicht Jahre später zu Mehrkosten führt.

Eva Krattiger (JA!) für die Fraktion GB/JA!: Ich habe schon in meinem vorherigen Votum in groben Zügen dargelegt, wie die Fraktion GB/JA! abstimmen wird. Bei den Themen Klima und Biodiversität werden wir nicht sparen. Nachfolgend möchte ich auf einzelne Themen respektive Anträge kurz eingehen.
Sitzgelegenheiten und Möblierungen im öffentlichen Raum: Die Fraktion GB/JA! unterstützt die Anträge, die verlangen, dass die Sitzgelegenheiten bestehen bleiben. Der Ausbau der Sitzgelegenheiten ist eben erst erfolgt, weshalb es ein wenig seltsam und wenig durchdacht anmutet, wenn man diese bereits wieder abbauen möchte. Wir sehen auch, dass am einen oder anderen Ort eine Sitzbank steht, die nicht viel genutzt wird. Diese Bänke könnten nach unserem Dafürhalten jedoch unplatziert und beispielsweise unter den Baldachin beim Bahnhof gestellt werden, denn dort befinden sich zu wenige Sitzbänke.
Parkiergebühren: Wir unterstützen den Antrag der Kommission, der verlangt, dass diese Gebühren erhöht werden. Im Moment besteht definitiv ein Fehlanreiz: Es kann nicht sein, dass das Parkieren im öffentlichen Raum günstiger ist als in den Parkhäusern, denn der öffentliche Raum kann sehr unterschiedlich genutzt werden, während Parkhäuser nur einem Zweck dienen. Wenn im Parkhaus kein Auto auf dem Parkplatz steht, ist dies verschwendeter Platz, der nicht anderweitig genutzt werden kann.
Blumenschalen: Den Antrag der Fraktion GLP/JGLP nehmen wir an. Im Sinne der Biodiversität finden wir es durchaus sinnvoll, den Wechselflor durch mehrjährige Pflanzen zu ersetzen. Hier schmerzt das Sparen nicht, sondern bringt im Gegenteil vielleicht sogar einen Nutzen.
Familiengärten: Auch die Anträge zu den Familiengärten, die fordern, dass die Tarife nicht erhöht werden, unterstützen wir. Familiengärten sind für ganz viele Menschen Wohnzimmer, Balkon und Familientreffpunkt in einem, insbesondere für Menschen, die über keine grossen Wohnungen, eigene Gärten oder eigene Balkone verfügen. Häufig handelt es sich um Personen, die kein grosses Einkommen haben.
Friedhof Bümpliz: Auch diesen Anträgen stimmen wir grösstenteils zu. Wir unterstützen das Begehren, dass der Friedhof als solcher weiterbetrieben wird. Im Moment ist auch unklar, ob eine Schliessung tatsächlich umsetzbar wäre. Zudem haben wir mit dem Stadtentwicklungskonzept (STEK) festgelegt, dass wir eine Stadt der kurzen Wege haben wollen. Dazu gehört nach unserem Dafürhalten auch ein kurzer Weg zu den Menschen, die man gern gehabt hat und die beerdigt oder in einer Urne beigesetzt wurden. Es ist uns wichtig, dass dies auch für diejenigen Menschen möglich ist, die nicht mehr so gut zu Fuss sind. Die PE der Fraktion SP/JUSO lehnen wir hingegen ab. Es ist aus unserer Sicht nicht sinnvoll, einen Friedhof für den Wohnungsbau oder für die Nutzung durch Gewerbe und Dienstleistungen zuzubetonieren.

Der Friedhof ist bereits heute Park und Friedhof in einem und damit ein wichtiger Grünraum und Erholungsraum, der als solcher erhalten bleiben soll.
Entleerung der Abfallkübel: Man wird diverse Sparmassnahmen in dieser Stadt sehen und spüren, andere werden nicht sichtbar sein. An verschiedenen Orten wurde in der Bevölkerung schon im Vorfeld unserer Budgetdebatte Empörung laut – ich erinnere an die Stadtgalerie, an den Friedhof Bümpliz oder an das Lorrainebad. Wir finden es ein wenig seltsam, wenn man sich davon leiten lässt, wo man die Folgen sehen und spüren wird und wo nicht. Der Schein trügt häufig und man vergisst, dass weitere Sparmassnahmen getroffen werden, bei welchen im Moment niemand aufschreit, die aber längerfristig deutlich grössere Auswirkungen haben. Nach unserem Dafürhalten ist es nicht besonders schmerzhaft, wenn die Abfallkübel weniger oft geleert werden und man möglicherweise auch sieht, dass die Stadt sparen muss. Aus diesen Gründen lehnen wir die entsprechende PE der Fraktion SP/JUSO ab.

Michael Ruefer (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Die Amtsstellen der TVS prägen unsere Wahrnehmung dieser Stadt ganz stark. Wir haben schon aus den Voten meiner Vorredner gehört, dass eine Stadt von morgen geplant und gebaut wird. Sie wird begrünt und der Verkehr wird neu gesteuert. In vielen Stellen wurde der Motor in den letzten Jahren bewusst hochgefahren – als Beispiel pflücke ich die Verkehrsplanung heraus. Es wurden mehr Projekte angepackt und der Rückstau aus den 2000er-Jahren bezüglich Investitionen und Sanierungen beim Unterhalt konnte etwas aufgeholt werden. Das Sparen bei der TVS – inklusive der Planungsämter bei der PRD – trifft uns alle mit voller Wucht und wir werden daran noch lange zu beissen haben. Auch dies haben wir heute Abend bereits gehört. Beim TAB, bei Stadtgrün, bei der Verkehrsplanung und so weiter müssen jetzt also kleinere Brötchen gebacken werden – leider.
Es wäre anders, wenn man die Steuererträge besser im Griff hätte und die laufenden Ausgaben in den letzten Jahren ein wenig genauer unter die Lupe genommen hätte. Hätte man dies getan, könnte man jetzt, nach Aufbau des Knowhows in den Ämtern, richtig Gas geben. Aber ein Teil der Politik in der Stadt Bern gefällt sich offenbar im Verkennen der Realität. Man drückt sich vor der Verantwortung und stellt in Abrede, dass es sich bei dem, was uns hier vorliegt, um tiefrote Zahlen handelt. Ich erlaube mir daher, einen Tipp für die Zukunft abzugeben: Man darf auch in der Politik einmal einen Fehler zugeben. Immerhin haben wir dies zu Beginn der vorliegenden Debatte zu Budget und IAFP vor drei Wochen von Gemeinderat Michael Aebersold gehört – eine Einsicht oder in unseren Ohren auch ein Eingeständnis von Schuld. Diesen Schritt trauen sich gewisse Parteien im Stadtrat immer noch nicht zu. Unbewusst und beinahe martialisch habe ich es empfunden, als ich im Communiqué der SP von roten Linien gelesen habe, die nicht überschritten werden sollen. Zeigt ein solches Vokabular den Willen und die Bereitschaft zu einer echten Debatte im Stadtrat? Es handelt sich um die pure und durchsichtige Rhetorik einer Partei, die im Stadtrat und im Gemeinderat die relative Mehrheit stellt. Man kugelt sich in die eigene Ideologie ein. Sparmassnahmen bei der Kultur und im sozialen Bereich werden höchstens pro forma diskutiert, genau genommen aber a priori ausgeschlossen. Anders als in anderen Direktionen, bei welchen nach unserem Dafürhalten noch Luft nach oben besteht, müssen Ämter wie die Stadtplanung, Hochbau Stadt Bern (HSB), das TAB und Stadtgrün ganz dicke Kröten schlucken. Aber wer rote Linien markiert, verspielt sich die Chancen auf gute Alternativen und neue Wege. So wird jetzt der Unterhalt von Strassen, Wegen und Anlagen, aber auch von Gebäuden und Liegenschaften reduziert, die Investitionsquoten müssen gesenkt werden und auch bei laufenden Planungen muss repriorisiert werden. In diesem Zusammenhang möchte ich ein Beispiel erwähnen: Am letzten Sonntag stolperte ich im Bahnhof Wankdorf beinahe die Treppe hinunter, so uneben sind die Stufen. Leider können der Bahnhof Wankdorf und die Publikumsanlagen in den nächsten Jahren aber nicht saniert werden. Das Projekt ist sistiert, obwohl dringender Sanierungsbedarf

besteht. In Anbetracht solcher Beispiele ist wohl allen in diesem Saal klar, dass wir von der Hand in den Mund leben. Wir sind der Meinung, dass dies schlechte Voraussetzungen sind, um neue Leute nach Bern zu locken, neue Arbeitsplätze zu schaffen oder innovative Lösungen für die Energieversorgung zu produzieren. Es sind auch schlechte Voraussetzungen für die Mobilität von morgen. Man sendet damit ein Zeichen, dass man sich all dies nicht leisten kann.
Die aktuelle, verzwickte Lage sollte uns dazu veranlassen, mutiger zu sein. Wir sollten genauer hinschauen, wenn wir in den Kommissionen Geschäfte besprechen und sie im Stadtrat verabschieden. Brauchen wir beispielsweise bei allen Gebäuden den Minergie-Standard, bei dem alleine das Zertifikat schon unglaublich teuer ist? Wollen wir uns in der jetzigen Situation vielerorts neue, steuerfinanzierte Parkanlagen leisten, wenn wir den funktionalen Unterhalt bei den bestehenden Anlagen reduzieren müssen? Ich spüre den von mir angesprochenen Mut in diesem Rat noch zu wenig. Statt Tabus wie Floskeln herunterzubeten, sollten wir beginnen, an ihnen zu rütteln, um es in Zukunft besser machen zu können. Nur so schaffen wir es, aus der unbequemen Lage herauszufinden und Ressourcen freizumachen für eine Stadt, die der Entwicklung nicht hinterher hinkt.
Zu den Anträgen: Die Fraktion GLP/JGLP unterstützt nur drei der 48 gestellten Anträge. Wir befinden uns bei der TVS also zu 94% auf der Linie des Gemeinderats. Selbstverständlich stehen wir hinter Antrag 5, unserem eigenen Antrag, der von Gabriela Blatter begründet wurde. Weiter unterstützen wir den Antrag auf Erhöhung der Parkplatzgebühren. In diesem Zusammenhang wird eine Anpassung des Gebührenreglements erfolgen – dieses Geschäft wird zuerst der Kommission und anschliessend dem Stadtrat vorgelegt. Bei diesem Thema fehlt uns eine durchgehende Logik. Das Parkierungsreglement wurde vor nicht allzu langer Zeit schon einmal angepasst, trotzdem sind öffentliche Parkplätze heute teilweise deutlich günstiger als Parkplätze in Parkhäusern. Wir sind der Meinung, dass es sich nicht um versteckte Steuereinnahmen handelt, um die Stadtkasse zu sanieren, wie Alexander Feuz sagte, sondern vielmehr um versteckte Subventionen, die offengelegt werden müssen. Ein solches Vorgehen ist weder finanziell nachhaltig noch ökologisch. Solche Fehlanreize sollte man noch heute beheben. Vielleicht zeigt ja dieses Mal auch die SP wieder einmal ein Herz für grüne Anliegen.

Laura Binz (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Zu sparen tut immer weh, diesbezüglich stimme ich meinem Vorredner zu. Vermutlich ist dies aber einer der wenigen Punkte, bei welchen wir gleicher Meinung sind. Ich bitte Sie – die SP betet keine ideologischen Floskeln herunter! Wir haben jede einzelne Massnahme ernsthaft geprüft und anschliessend eine Abwägung vorgenommen. Es geht um die Frage, wie wir uns die Stadt längerfristig gesellschaftlich und auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit vorstellen und was diesbezüglich im Moment tragbar ist oder nicht. Wir stehen auch nicht direkt am Abgrund, sondern stützen das vorliegende Budget weitgehend, auch wenn man gewisse Dinge nochmals genauer anschauen muss.
Ich werde nicht auf jeden Antrag einzeln eingehen, weshalb ich zuerst einige grundsätzliche Punkte festhalte. Die Fraktion SP/JUSO lehnt alle Anträge ab, die bei den Dienststellen der TVS weitere Kürzungen vorsehen. Die TVS leistete bereits im vergangenen Jahr einen grossen Beitrag an die Entlastungsmassnahmen und jetzt müssen weitere einschneidende Massnahmen umgesetzt werden. Viele Kürzungsanträge betreffen die Verkehrsplanung. Diese Dienststelle leistet sehr wichtige und gute Arbeit und setzt eine Verkehrspolitik um, die von einer grossen Mehrheit der städtischen Bevölkerung unterstützt wird. Sie tut dies im Bereich der Umsetzung von Klimamassnahmen im Strassenraum, aber auch im Hinblick auf die Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie bei der Umsetzung von Begegnungszonen. Letztere sind wichtig für die Lebensqualität der Stadtbevölkerung und die Bespielung des öffentlichen Raums entspricht einem Bedürfnis. Weiter lehnen wir alle Anträge ab, mit welchen die

Zahl der Parkplätze erhöht oder die Parkiergebühren gesenkt werden sollen oder die die Erhebung einer Veloparkier-Vignette, die Streichung der Velokampagne oder eine Kürzung des Beitrags an das Veloverleihsystem fordern. Die Parkplätze im öffentlichen Raum sollen gemäss dem Ziel des Gemeinderats um mindestens 50% reduziert werden und der nachhaltige Langsamverkehr und damit auch der Veloverkehr sollen weiter gefördert werden. Die TVS leistete im letzten Jahr unter schwierigen Umständen sehr gute Arbeit und die Fraktion SP/JUSO ist überzeugt, dass bei allen Dienststellen, insbesondere beim TAB und bei Stadtgrün, die Projekte so priorisiert werden, dass wichtige Arbeiten wie der Unterhalt des Grün- oder Grauraums, die Umsetzung von Klimamassnahmen oder die Gestaltung des öffentlichen Raums vorangetrieben werden können, auch wenn weniger Ressourcen vorhanden sind.
Zu einigen Anträgen im Detail: Antrag 5 der Fraktion GLP/JGLP lehnen wir ab. Stadtgrün braucht keine zusätzlichen Vorgaben zur Bepflanzung und hat einheimische und unterhaltsarme Bepflanzungen ohnehin im Fokus, auch ohne diesen Antrag. Die PE 16 der Fraktion GB/JA! lehnen wir ebenfalls ab und stimmen stattdessen unserer PE 21 zu. Es ist nicht sinnvoll, schon jetzt festzulegen, um welchen Betrag der Unterhalt im Jahr 2024 erhöht werden soll. Es ist aber wichtig, dass die Auswirkungen überprüft werden, damit 2024 entsprechend reagiert werden kann und die Ausgaben nötigenfalls erhöht werden können. Auch die PE 43 der SVP sowie die PE 3 der freien Fraktion lehnen wir ab. Die Existenz von genügend Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum ist für unsere Fraktion zentral. Die Reduktion von 200 Sitzbänken – nicht 580, wie im Antrag steht – und 100 Stühlen soll in Absprache mit den betroffenen Organisationen, beispielsweise dem Rat für Seniorinnen und Senioren (SeRa), und den Quartieren vorgenommen werden, das ist wichtig. Damit kann vermieden werden, dass Sitzgelegenheiten an neuralgischen Punkten reduziert werden. Wir alle kennen die eine oder andere Sitzbank, die nicht attraktiv ist und kaum benutzt wird. Sodann plädieren wir dafür, dass die Reduktion der Sitzgelegenheiten durch mobile Möblierungsmöglichkeiten abgefedert wird. Die Stadt wird also trotz dieser Massnahme nach wie vor für alle Personen zu Fuss begehbar sein, auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität. Die PE 45 und 46 lehnen wir ebenfalls ab. Die Erhöhung des Mietzinses respektive eine moderate Erhöhung des Pachtzinses sind vertretbar.
Friedhof Bümpliz: Selbstverständlich nehmen wir unsere PE 23 an. Es ist wichtig, dass alles im Austausch mit dem Quartier vorgenommen wird. Die PE 4 der freien Fraktion lehnen wir ab. Uns fehlt der Blick darauf, wo Ausgaben gesenkt und Synergien geschaffen werden könnten. Die PE 42 der SVP nehmen wir an, denn auch wir sind der Meinung, dass auf die Schliessung des Friedhofs verzichtet werden soll. Zum Farbsacktrennsystem äussere ich mich an dieser Stelle nicht, darüber sprechen wir später. Die PE dazu lehnen wir ab.
Bei Antrag 1 von PVS und FD enthalten wir uns der Stimme. Wie wir schon an der letzten Sitzung gesagt haben, soll die Diskussion über die Parkiergebühren im Rahmen der Reglementsanpassung erfolgen – diese ist bereits traktandiert. Antrag 6 der Fraktion FDP/JF lehnen wir ab. Es gibt keine neue Möblierung, aber die bestehende wird rege genutzt und entspricht ganz klar einem Bedürfnis. Auch Antrag 12 der Fraktion GB/JA! lehnen wir ab. Für die Stadtbeleuchtung Ökostrom zu verwenden, ist sicher ein Ziel, aber angesichts des Spardrucks ist es vertretbar, 2022 stattdessen Strom aus zu 100% erneuerbaren Quellen zu verwenden. Die Anträge 13 und 14 der Fraktion GB/JA! lehnen wir ebenfalls ab. Die personellen Ressourcen der TVS wurden genau angeschaut, auch beim TAB und bei Stadtgrün. Teilweise wurden Doppelspurigkeiten abgebaut und Aufgaben umverteilt. Es erscheint uns nicht sinnvoll, jetzt in diese Planung einzugreifen. Auch Antrag 7 der Fraktion FDP/JF lehnen wir ab. Bei Urban Gardening handelt es sich um ein wichtiges Projekt in der Stadt. Weiter lehnen wir auch Antrag 15 der Fraktion GB/JA! ab. Wie wir in unserer PE 21 bereits dargestellt haben, hat Stadtgrün die Reduktion des Unterhalts als vorübergehend vertretbar eingeschätzt, falls dessen Auswirkungen in zwei Jahren überprüft werden. Antrag 17 der Fraktion GB/JA! lehnen

wir ebenfalls ab. Die bereits geplante Erhöhung der Gebühren betrifft vor allem kleine Veranstaltungen und damit nicht diejenigen, die man verhindern möchte. Für die grösseren Veranstaltungen wäre die zusätzliche Erhöhung kein Problem. Weiter lehnen wir auch Antrag 18 der Fraktion GB/JA! ab. Die Ressourcen bei der Verkehrsplanung und insbesondere auch beim TAB müssen aufeinander abgestimmt sein. Es ist nicht sinnvoll, bei der Verkehrsplanung mehr Ressourcen für Planungen zu sprechen, wenn diese Planungen aufgrund fehlender Ressourcen beim TAB nicht umgesetzt werden können. Dass wir unsere eigenen PE und Anträge annehmen, versteht sich von selbst.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Zuerst erlaube ich mir einige Vorbemerkungen. Nach unserem Dafürhalten hat es bei der TVS an diversen Stellen noch Luft drin, die man herausnehmen kann, insbesondere im Bereich der Verkehrsplanung – dort schmerzt es kaum und man kann viel abbauen. Die Fraktion SVP wird die meisten Anträge unterstützen, in welchen es darum geht, zu sparen, und diejenigen Anträge ablehnen, die zu Mehrausgaben führen. In beiden Fällen gibt es Ausnahmen, auf die ich noch zu sprechen komme. Selbstverständlich unterstützen wir unsere eigenen Anträge. An dieser Stelle danke ich denjenigen Vertretern der Ratslinken, die uns bei den Sitzbänken und beim Friedhof Bümpliz unterstützen. Bei diesen beiden Themen sind wir gleicher Meinung: Es ist der falsche Weg, in diesen Bereichen zu sparen. Bei den Einzelvoten werden wir zu diesen Punkten noch detaillierter Stellung nehmen.
Michael Ruefer hat mich auf das Äquivalenzprinzip bei den Gebühren angesprochen. Es handelt sich nicht um Steuern, sondern um Gebühren – das lernt man im Verwaltungsrecht. Gebühren müssen kostendeckend sein und man darf mit ihnen keinen Gewinn erzielen. Vorliegend sprechen wir von Parkkarten und Parkiergebühren im öffentlichen Raum. Diesbezüglich sind wir nicht in einer Konkurrenz zu Privaten. Wenn ein Privater in seiner Garage eine hohe Gebühr verlangt, ist das etwas anderes. Die meisten Parkgaragen gehören der Stadt Bern. Der verstorbene Stadtpräsident, Alexander Tschäppät, freute sich immer, wenn die Parkiergebühren im öffentlichen Raum erhöht oder Parkplätze abgebaut wurden, und sagte, diese Leute kämen in die Stadt und würden dieser zu mehr Einnahmen in den Parkhäusern verhelfen. Mir geht es vor allem um die Parkiergebühren. Ich habe immer befürchtet, dass Sie diese laufend erhöhen, sobald Sie die Quartierparkkarten eingeführt haben. Wir sind klar dagegen.
Zu Antrag 5 der Fraktion GLP/JGLP betreffend Blumenschmuck: Dieser Antrag geht in die falsche Richtung. Am vergangenen Samstag habe ich zufällig den Leiter von Stadtgrün, Christoph Schärer, an einer Tagung getroffen. Ich sprach ihn auf den Blumenschmuck an und wir diskutierten über Geranien. Diese stammen ursprünglich aus Südafrika, man kann also darüber diskutieren, ob es sich um eine einheimische Pflanze handelt oder nicht. Jeder Berner würde sagen, dass Geranien einheimisch sind. Wenn man aber Antrag 5 liest, müsste man wohl davon ausgehen, dass es sich beim Geranium nicht um eine einheimische Dauerbepflanzung handelt. Das Anliegen geht also in die falsche Richtung. Ich finde, dass wir Stadtgrün das Handling überlassen sollten, was sie bezüglich Bepflanzung machen wollen. Neben dem Geranium gibt es noch viele andere Blumen, die umstritten sind, das Ganze würde nur zu Problemen führen. Ich bitte Sie daher, Antrag 5 abzulehnen.
Einige Anträge sind sehr ähnlich. So habe ich schon erwähnt, dass wir Antrag 3 der Fraktion AL/GaP/PdA betreffend Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum unterstützen. Dasselbe gilt für alle anderen Anträge, die sich gegen eine Reduzierung der Sitzgelegenheiten aussprechen. Gewisse Anliegen kann man zusammenfassen – es ist allerdings nicht ganz einfach, dies aufgrund der Antragsliste und der undurchsichtigen Nummerierung zu erkennen. Auch Antrag 8 der Fraktion FDP/JF unterstützen wir. Zu unseren Anträgen zur Verkehrsplanung: Wenn man sieht, wie viele zusätzliche Personen die Verkehrsplanung in den vergangenen Jahren angestellt hat, ist klar, dass man in diesem Bereich Kürzungen vornehmen muss. Den

Antrag 1 von PVS und FD, mit dem die Parkiergebühren auf 3.30 Franken erhöht werden sollen, bekämpfen wir. Die PVS sieht darin eine Möglichkeit, mehr Geld einzukassieren – das geht so nicht. Wir halten uns an die Empfehlungen des Preisüberwachers. Wenn Sie mehr Geld einnehmen wollen, müssen sie unserem Antrag zustimmen und Monatsparkkarten für Velos einführen. Antrag 6 der Fraktion FDP/JF unterstützen wir. Bei neuen Möblierungen im öffentlichen Raum sind Kürzungen durchaus in Ordnung. Antrag 24 der Fraktion SP/JUSO geht in die richtige Richtung. Auch wir sind der Meinung, dass man die Abfalleimer in den Quartieren nicht weniger oft leeren soll. Wir sind gegen einen solchen Leistungsabbau, da dies zu Gestank und zu unhygienischen Verhältnissen führen würde. Hier zu sparen, wäre am falschen Ort gespart, weshalb wir dem Antrag zustimmen. Antrag 12 betreffend Ökostrom lehnen wir hingegen ab. Ewb macht für das gleiche Produkt einen reinen Ablasshandel, um das Gewissen zu beruhigen. Zu einem solchen Ablasshandel auf Kosten des Steuerzahlers bieten wir nicht Hand. Auch für Antrag 14 der Fraktion GB/JA! haben wir kein Verständnis. Antrag 7 der Fraktion FDP/JF, der einen Verzicht auf Urban-Gardening-Projekte verlangt, wird von uns hingegen mehrheitlich unterstützt. Weiter unterstützen wir auch Antrag 19 der Mitte-Fraktion. Auch wir haben uns in anderen Jahren schon vergeblich gegen eine Weiterführung der Velokampagne ausgesprochen. Dem Antrag 9 der Fraktion FDP/JF stimmen wir ebenfalls zu. Auf die Umsetzung von neuen Begegnungszonen und Polleranlagen zu verzichten, liegt auf unserer Linie und mit einer Kürzung des Budgets um 850 000 Franken sind wir einverstanden. Wir selbst verlangen mit unseren Anträgen 31 und 32 sogar eine Kürzung um 2 Mio. respektive 1 Mio. Franken.
Wir haben versucht, das Budget, das Sie in der vergangenen Woche aufgeblasen haben, wieder zu kürzen. Gerade bei der Verkehrsplanung ist noch viel Luft drin, ich denke beispielsweise an die Velokampagne. Die beschlossenen Mehrkosten können bei der Verkehrsplanung kompensiert werden. Wir bieten auch Hand für kreative Lösungen, wie Sie bei Antrag 38 gesehen haben, indem wir bei der Verkehrsplanung eine Kürzung fördern, zugunsten der Beibehaltung der Förderbeiträge für Chöre.

Simone Machado (GaP) für die Fraktion AL/GaP/PdA: Die freie Fraktion stimmt folgenden Anträgen zu: Dem Antrag 5 der Fraktion GLP/JGLP, bei dem es um Biodiversität geht, stimmen wir mehrheitlich zu. Auch uns ist die Vielfalt wichtig. Antrag 15 der Fraktion GB/JA! unterstützen wir ebenfalls. Wir wollen, dass der Unterhalt der Grünanlagen weiterhin sichergestellt wird. Sodann stimmen wir dem Antrag 46 der SVP zu. Auch wir wollen nicht, dass die Pachtzinsen der Familiengärten erhöht werden. Auch dem Antrag 30 der SVP stimmen wir zu. Wir sind mehrheitlich einverstanden, dass ein Schutz der Fussgängerinnen und Fussgänger notwendig ist. Die Gefährdung der Fussgängerinnen und Fussgänger durch die schnellen E-Bikes hat sich zugespitzt, teilweise auch auf den Trottoirs. Insbesondere sollte man Fuss- und Velowege besser trennen. Weiter stimmen wir auch den Anträgen 22 und 23 der Fraktion SP/JUSO zu. Die Bewirtschaftung von Grünanlagen, die sich im Eigentum von Dritten befinden, soll angemessen abgegolten werden und der Friedhof Bümpliz soll erhalten werden. Sodann stimmen wir dem Antrag 12 der Fraktion GB/JA! zu, mit dem verlangt wird, dass die öffentliche Beleuchtung weiterhin mit Ökostrom betrieben werden soll. Sparen sollte man besser, indem man das Ausmass der Beleuchtung oder die Anzahl der beleuchteten Orte reduziert. Auch den Anträgen 13 und 14 der Fraktion GB/JA! stimmen wir zu, bei welchen es um Gartenberatungen und um den Aussenraum von Schulen geht. Es handelt sich um wichtige Anliegen. Weiter stimmen wir auch dem Antrag 2 von PVS und FD zu. Auf eine Streichung der ÖV-Verbilligung für IV-Beziehende soll verzichtet werden.
Folgende Anträge lehnt die freie Fraktion ab: Die Anträge 47 und 48 der SVP unterstützen wir nicht, denn wir wollen keine neuen Parkplätze. Auch Antrag 8 der Fraktion FDP/JF lehnen wir ab, denn wir befürworten auch in Zukunft eine Förderung von Begegnungszonen. Ebenfalls

lehnen wir die Anträge 26 bis 29 der SVP ab. Es geht um die Verkehrsplanung, mit der auch wir nicht immer zufrieden sind, aber die Anträge der SVP sind uns zu pauschal. Dasselbe gilt für die Anträge 31 bis 41 der SVP. Es werden teilweise auch Verknüpfungen vorgenommen, die wir als nicht zulässig erachten. Geteilter Meinung sind wir bei Antrag 49 der SVP, bei dem es um eine Senkung der Parkplatzgebühren geht. Eine solche Senkung würde einerseits dazu führen, dass mehr Quartiere zuparkiert werden – dies spricht dagegen. Andererseits spricht das Äquivalenzprinzip für eine Senkung. Jede und jeder in der Stadt Bern hat auch einmal Besuch von auswärts und es kann sehr teuer werden, wenn der Besuch mit dem Auto kommt und in Bern ein wenig verweilen möchte. Das Gesagte gilt auch für Antrag 1 von PVS und FD. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Stellungnahme des Preisüberwachers. Auch bei Antrag 44 der SVP sind wir geteilter Meinung. Einerseits wollen wir keine monetäre Bestrafung von Velofahrenden, andererseits wäre die Velovignette ein gutes Instrument, um die Stadt Bern von Veloleichen zu befreien, denn davon hat es nicht wenige. Geteilter Meinung sind wir sodann bei Antrag 19 der Mitte-Fraktion. Einerseits wurde das Velofahren mittlerweile zu einem Selbstläufer und muss nicht weiter gefördert werden, weshalb man diesem Antrag zustimmen könnte. Andererseits wurde in diesem Bereich zu viel gespart, weshalb einige Mitglieder unserer Fraktion diesen Antrag ablehnen.

Lionel Gaudy (Mitte) für die Mitte-Fraktion: Die Mitte-Fraktion ist der klaren Auffassung, dass bei der Direktion TVS sehr viel Sparpotenzial vorhanden ist. Es handelt sich um eine der Direktionen, in welchen das Budget in den letzten Jahren massiv erhöht wurde. Man hat in diesem Bereich immer mehr Geld ausgegeben. In einer Zeit, in der weniger Mittel zur Verfügung sind, scheint es uns daher richtig zu sein, hier etwas zu reduzieren.
Zur Verkehrsplanung: Gerade in diesem Bereich wurde der Motor enorm hochgefahren und wir sind der Meinung, dass er im Moment ein wenig überdreht. Wir unterstützen daher alle Sparanträge, sofern sie sinnvoll sind. Eine Kürzung des Budgets um 50% lehnen wir jedoch ab. Wir gehen davon aus, dass es zu weniger Folgekosten führt, wenn im Bereich Verkehrsplanung weniger Mittel vorhanden sind. Je mehr Leute in der Planung arbeiten, desto mehr Projekte werden aufgegleist und schliesslich auch umgesetzt, was häufig etwas kostet.
Möblierungen im öffentlichen Raum: In diesem Bereich versuchen wir schon längere Zeit, zu sparen. Dies nicht, weil wir grundsätzlich gegen Sitzbänke sind, sondern weil wir der Meinung sind, dass es keine städtische Aufgabe ist, mobile Stühle und Tische zur Verfügung zu stellen. Natürlich werden diese gern genutzt, aber es gibt auch viele andere Sitzgelegenheiten. Früher ging es auch, man setzte sich vielleicht auch einmal auf den Boden, zudem gibt es in der Stadt viele Mäuerchen und weiterhin auch Sitzbänke, insbesondere für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Diese Personen sollen in der Stadt Bern auch weiterhin unterwegs sein können.
Friedhof Bümpliz: Hier wollen wir nicht sparen. Als wir zum ersten Mal von dieser Sparmassnahme hörten, waren wir ein wenig ratlos. Wir stellten uns die Frage, wie man auf eine solche Idee kommen kann. Es war zu erwarten, dass die geplante Schliessung des Friedhofs auf sehr viel Gegenwehr stossen wird. Das Betreiben eines Friedhofs gehört zu den städtischen Aufgaben und es handelt sich für viele Menschen um einen emotional sehr wichtigen Ort. Wir werden dieser Sparmassnahme sicher nicht zustimmen.
Velokampagne: In diesem Bereich kann man hingegen sehr gut sparen. Es wurde bereits eine Kürzung vorgenommen und jetzt könnte man diese Kampagne ganz beenden. Bei den velofreundlichsten Städten befindet sich die Stadt Bern international auf dem 9. Platz. Wir sind wohl die einzige Stadt, in der man auf Gemeindegebiet mit dem Velo so viele Höhenmeter bewältigen muss. Man kann also sagen, dass wir diesbezüglich sehr gut unterwegs sind. Natürlich könnte es noch besser sein – ich selber fahre viel Velo und auch andere Mitglieder unserer Fraktion sind viel mit dem Velo unterwegs. Aber irgendwann muss man es auch gut

sein lassen und den Rest selber machen, indem man in die Pedale tritt, um voranzukommen. Mit unserem Antrag 19 fordern wir daher, die Velokampagne nicht mehr weiterzuführen.
Zu den Anträgen: Grundsätzlich unterstützen wir alle Sparbemühungen, sofern sie sinnvoll sind. Gerade bei der SVP gibt es einige Anträge, die nicht realistisch sind oder mit welchen man überbordet. Es gibt auch Forderungen, die nicht in eine Debatte zum IAFP und zum Budget gehören, sondern mittels Vorstoss eingereicht werden müssten. Weiter sind wir der Meinung, dass beispielsweise die Parkiergebühren in der Stadt Bern hoch genug sind und man sie nicht noch weiter erhöhen muss. Das Thema Velovignette gehört unseres Erachtens nicht in die vorliegende Budgetdebatte. Bei Stadtgrün besteht Sparpotenzial, insbesondere wenn dieses Amt selber sagt, dass der Unterhalt bei gewissen Anlagen vorübergehend reduziert werden kann. Wir haben Vertrauen in die Expertise der Verwaltung und sind deshalb bereit, die entsprechenden Sparbemühungen zu unterstützen. Die Rückweisungsanträge unterstützen wir nicht. Wenn uns eine Sparmassnahme von der Verwaltung unterbreitet wird, können wir mit gutem Gewissen dazu ja sagen und versuchen, das Budget damit ein wenig zu schonen. Ich bitte Sie, unseren Antrag zu unterstützen und grundsätzlich zu versuchen, ein wenig sparsam zu sein und nicht noch viel mehr Geld auszugeben.

Tanja Miljanovic (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Für die Bevölkerung von Bern West spielt der Friedhof Bümpliz eine wichtige psychosoziale Rolle. Eine Schliessung lehnen wir daher entschieden ab, aber ein entsprechender Antrag unserer Fraktion erübrigt sich, weil bereits drei andere Anträge dazu eingereicht wurden, nämlich die Anträge, 4, 23 und 42. Die Fraktion GFL/EVP unterstützt selbstverständlich alle drei Anträge partnerschaftlich. Antrag 1: Die Erhöhung der Parkiergebühren auf 3.30 Franken unterstützen wir ebenfalls. Der öffentliche Raum gehört den Menschen und die Autos – unabhängig von ihrer Grösse – fühlen sich auch in einem Parkhaus wohl. Antrag 2: Es geht um die Streichung der Verbilligung von ÖV-Abonnementen für IV-Beziehende. Bei diesem Antrag enthalten wir uns der Stimme. Das Problem ist sehr viel komplexer, als es auf den ersten Blick erscheint, weshalb es auch keine einfachen Lösungen gibt. Wir sind aber sehr gerne bereit, ausserhalb der Budgetdebatte eine Grundsatzdebatte darüber zu führen, und zwar nicht zur Frage, wie wir den IV-Beziehenden und Niedrigverdienenden helfen können oder sollten. Was uns interessiert, ist die Frage, wie wir es schaffen, dass IV-Beziehende und Menschen aus dem Tieflohnsektor genügend Geld verdienen und erhalten, um sich ihr ÖV-Billett selber finanzieren zu können. Wie erreichen wir es, dass diese Menschen nicht auf Hilfe angewiesen sind?
Antrag 13: Für das Anliegen betreffend Gartenberatungen haben wir Stimmfreigabe beschlossen. Wir finden, dass die Aktion Klimabalkon, die in diesem Jahr stattfand, sehr erfolgreich war. Es handelt sich auch um eine Aktion mit einem messbaren Impact: Wenn die Person A eine Beratung erhält, färbt dies auf die ganze Nachbarschaft ab und setzt sich fort. Dies möchten wir gerne unterstützen. Antrag 5 der Fraktion GLP/JGLP bezüglich der Blumenbeete lehnen wir hingegen ab. Zurzeit gibt es in der ganzen Stadt Bern fünf Standorte, an welchen die entsprechenden Blumenbeete oder Blumenschalen so unterhalten werden. Fünf solcher Standorte sollte sich die Stadt Bern leisten können.
Klima und Klimasparmassnahmen: Wie Sie soeben gemerkt haben, unterstützen wir nicht jeden Antrag der Fraktion GB/JA!, dies aus zwei Gründen: Einerseits weil wir nicht die Fraktion GB/JA! sind, andererseits aus Überzeugung. Wir sind der Meinung, dass wir das Klima nicht retten, indem wir im Grünraum jede Stellenreduktion rückgängig machen und jede Sparmassnahme streichen. Die betreffenden Stellen gibt es offenbar jetzt schon, trotzdem sind wir nicht annähernd so weit, wie wir sein möchten oder sollten. Das bedeutet, dass wir das Klima nicht retten werden, indem wir die Strukturen mit einem tiefen Impact künstlich am Leben erhalten. Wir müssen vielmehr weiterdenken und uns neue Wege überlegen. Wir müssen die Stadtplanung, den Gebäudebau und die Gesundheit in sich erhitzenden urbanen Um-

feldern neu denken. Innerhalb der alten Stellen und Philosophien wird dies nicht geschehen. Aus diesem Grund schmerzt es uns nicht sehr, wenn in diesem Bereich vorläufig gespart wird. Wenn die Stadt, die ja sehr klimabewusst ist, selber sagt, dass es eine bestimmte Stelle nicht braucht, glauben wir ihr dies. Ich glaube ihr auch, dass der Impact an diesem Punkt schlicht zu tief ist. Dies bedeutet aber nicht, dass wir uns nicht überlegen werden, welche weiteren Massnahmen man ergreifen könnte – Massnahmen mit mehr Impact. Wir befassen uns damit und stellen entsprechende Anträge. Wer in der Stadt Bern effektiv griffige, konsequente und umsetzbare Klimapolitik betreiben möchte – sowohl auf linker als auch auf rechter Seite – ist sehr herzlich eingeladen, mit uns zusammenzuarbeiten, damit wir dieses Ziel voranbringen können.

Einzelvoten

Therese Streit-Ramseier (EVP): Ich möchte mich zur geplanten Schliessung des Friedhofs Bümpliz äussern. Die Attraktivität und die Lebensqualität in der Stadt Bern sind hoch. Dies ist sicher ein wichtiger Faktor bei der Wahl der Stadt Bern als Wohnort. So erstaunt es auch nicht, wenn die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen die grösste Gruppe ist, die im letzten Jahr in der Stadt Bern lebte. Als zweitgrösste Altersgruppe folgen die 40- bis 64-Jährigen. Zum Zeitpunkt, in dem der Friedhof Bümpliz ganz aufgelöst wäre, wäre somit auch die heute zweitgrösste Altersgruppe im Pensionsalter, auch die heute 40-Jährigen würden also dazugehören. Schon heute handelt es sich beim Friedhof Bümpliz um eine Art Stadtteilpark. So trifft man Eltern mit kleinen Kindern, die auf dem Velo durch den Friedhof fahren, und Leute, die Ruhe suchen. Es sind auch ältere Menschen unterwegs, die zusammen das Grab von gemeinsamen Freunden aus dem Altersheim besuchen. Weiter findet man auch Leute, die mitten im Zentrum von Bümpliz die Natur suchen, sowie kleine Gruppen von Jugendlichen, die respektvoll mit diesem Ort des Erinnerns und Trauerns umgehen. Der Friedhof ist nicht zuletzt auch ein Ort, an dem sich Zeit und Ewigkeit berühren. Würde dort in Zukunft ein Stadtteilpark entstehen, würde der Ort seine besondere Atmosphäre verlieren. Aus diesen Gründen bleibt der dezentrale Friedhof im Westen von Bern unverzichtbar für unsere Stadt und den weiterwachsenden Stadtteil VI. Die Ökumene Bümpliz-Bethlehem kann sich durchaus auch Lösungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit der Stadt vorstellen. Aus diesen Gründen unterstützt die Fraktion GFL/EVP auch den entsprechenden Antrag der Fraktion SP/JUSO.

Thomas Fuchs (SVP): Zum Friedhof Bümpliz: Ich habe heute Abend vieles gehört, das mich freut. Die SVP hat als erste Partei realisiert, was die Schliessung des Friedhofs bedeuten würde. Anschliessend haben zögerlich auch einzelne weitere Personen gemerkt, dass diese Schliessung keine gute Idee ist. Ich habe mich gefragt, wer aus der Verwaltung eine solche Schnapsidee hatte, einen Friedhof zu schliessen. Falls es sich tatsächlich um jemanden aus der Verwaltung handelt, müsste man diese Person fristlos entlassen. Die Idee wirft auch ein schlechtes Licht auf die Politik, die mit einem solchen Ansinnen nichts gewinnt, insbesondere wenn es um den grössten Stadtteil von Bern geht, in dem am meisten Leute wohnen. Ich war letzte Woche auf der Post und wurde von einer ungefähr 90-jährigen Frau angesprochen. Sie fragte mich, ob es der Verwaltung tatsächlich ernst sei mit der Friedhofschliessung. Ich antwortete, dass dies offenbar der Fall sei. Die Frau meinte, das gehe überhaupt nicht. Sie hat Recht – das geht überhaupt nicht! Es existiert ein Eingemeindungsvertrag mit Bümpliz und es hiess, dieser werde geprüft. Seltsamerweise hat man seither nichts mehr dazu gehört. Ich weiss nicht, weshalb es so lange dauern soll, einen Vertrag zu lesen und sich dazu Gedanken zu machen, bis man weiss, ob er gültig ist oder nicht. Ich erhoffe mir vom Gemeinderat eine Antwort, ob man in der Verwaltung oder beim Kanton jemanden gefunden hat, der eine Stellungnahme zu diesem Vertrag abgeben kann. Nur schon im Hinblick auf den erwähnten Ver-

trag ist die Schliessung des Friedhofs nicht zulässig. Es wäre vielmehr eine Volksabstimmung notwendig. Falls keine solche erfolgen sollte und in diesem Rat plötzlich noch ein Meinungsumschwung stattfinden würde, würden wir garantiert eine Volksabstimmung durchführen. Wir haben die von uns gesammelten Unterschriften bereits übergeben. In den letzten sechs Tagen sind weitere 200 Unterschriften dazugekommen, wahrscheinlich werden noch viele weitere eingehen. Diese weiteren Unterschriften behalte ich bei mir und werde sie Gemeinderätin Kruit übergeben. Ich danke Ihnen, wenn Sie das entsprechende Anliegen möglichst einstimmig ablehnen.

Timur Akçasayar (SP): Der Gemeinderat möchte den Friedhof Bümpliz aus Spargründen aufheben. Für die Fraktion SP/JUSO ist klar, dass es nicht sein darf, dass sich die öffentliche Hand von einer grundlegenden Dienstleistung für die Gesellschaft wie dem Unterhalt eines Friedhofs zurückzieht. Im Hinblick auf die städtischen Finanzen sehen wir aber auch die Notwendigkeit, dass nicht alles wie bisher weiterlaufen kann. Der alte Gemeinderat agierte mit dem Entscheid, den Friedhof Bümpliz in einen Park umzuwandeln, nicht glanzvoll. Kommunikationstechnisch gesehen war das Vorgehen suboptimal. Wir können schlicht nicht nachvollziehen, dass bei einem solchen Geschäft, das in der Bevölkerung viele Emotionen wecken kann, vorab kein Dialog stattfand. Zur Erinnerung, liebe Exekutive – und schade, ist der Stadtpräsident heute nicht anwesend, denn ihn geht das Ganze auch etwas an: Soll dies die Stadt der Beteiligung und der Nachbarschaft sein? Der Entscheid zum Friedhof untergräbt auch klar den Eingemeindungsvertrag mit Bümpliz, wie von meinen Vorrednern bereits erwähnt wurde. Es wäre auch interessant, zu wissen, was unsere Nachbarn in Ostermundigen, die mit der Stadt Bern fusionieren wollen, von diesem Vorgehen halten.
Antrag 42 der Fraktion SVP nehmen wir an, denn auch wir sind gegen eine Schliessung des Friedhofs. Antrag 4 der Fraktion AL/GaP/PdA lehnen wir hingegen ab, dies aus rein formalen Gründen. Ein allgemeiner Verzicht auf Sparmassnahmen kommt für uns einem Denkverbot gleich und würde auch den aktuellen Dialog mit dem Quartier torpedieren. Wir sind der klaren Meinung, dass unter gewissen Umständen ein Sparpotenzial vorhanden ist, ohne den Friedhof schliessen zu müssen. Aus diesem Grund haben wir auch die PE 23 eingereicht, die den Gemeinderat auffordert, zusammen mit dem Quartier, der Bevölkerung und den Sozialpartnern zu prüfen, welche Alternativen den Weiterbetrieb des Friedhofs sicherstellen. An die Adresse der Fraktion GB/JA! möchte ich erwähnen, dass wir über den Wortlaut des Antrags abstimmen und nicht über dessen Begründung. In unserem Antrag steht nirgends, dass wir auf dem Friedhof günstigen Wohnraum errichten wollen. Auch wir sind für Freiflächen in der Stadt Bern, aber dies dort, wo es sinnvoll ist. Was die Friedhofsflächen in der Stadt betrifft, sprechen die Zahlen für sich: Es ist eine Tatsache, dass das Angebot die Nachfrage massiv übersteigt – ob uns dies gefällt oder nicht. Mit dem Entscheid der Schliessung hat der alte Gemeinderat die Tür für eine Diskussion geöffnet. Schon von vornherein zusagen, wie es sein soll oder nicht, ist völlig ideologisch und kurzsichtig. Nützen wir diesen Moment und lassen wir die Bevölkerung und die Verwaltung nach Lösungen suchen, wie man gleichzeitig sparen und den Friedhof aufrechterhalten kann. Als Stadtparlament können wir später immer noch politisch anders entscheiden. Ich bitte Sie daher, den PE der Fraktionen SP/JUSO und SVP zuzustimmen und so ein starkes Zeichen zu setzen für den Dialog mit der Bevölkerung und für den Stadtteil Bümpliz, aber auch für nachhaltige Finanzen.

Marianne Schild (GLP): Auch ich möchte mich kurz zum Friedhof Bümpliz äussern. Ich schätze Trauerrituale sehr und finde sowohl das kollektive Trauern als auch das Trauern als Einzelperson etwas sehr Wichtiges. Zur Erinnerung: Auch der Rosengarten war einmal ein Friedhof. Es gibt wohl niemanden mehr, der dort heute lieber einen Friedhof hätte als einen Park. Wir verlieren also nicht nur etwas, sondern wir können auch etwas gewinnen. Die Leute, die

heute Angehörige auf dem Friedhof Bümpliz haben, können dort weitertrauern. Denken Sie an den Rosengarten und nehmen Sie diesen als Vorbild. Eine solche Umwandlung können wir realisieren und daraus kann in der Zukunft emotional wieder etwas Schönes hervorgehen.

Direktorin TVS *Marieke Kruit*: Besten Dank für die engagierte Diskussion. Die Stadt braucht gesunde Finanzen, sonst fehlt ihr der Handlungsspielraum. Der Gemeinderat hat seit dem letzten Sommer das sogenannte FIT-Paket geschnürt. Er hat dabei sorgfältig abgewogen und versucht, ein Gleichgewicht zu finden. Auch die TVS wird ihren Beitrag ans Sparpaket leisten. Es sind weniger Kröten, die wir schlucken müssen, sondern eher Herausforderungen, die wir annehmen.
Zu den PE: Aus zeitlichen Gründen kann ich nicht zu jeder einzelnen davon Stellung nehmen.
PE 3 und 43: Es geht um die Reduktion der Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. Bei den Zahlen hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, wofür ich mich entschuldige. Korrekterweise beziehen sich die 20% auf 1000 Sitzbänke und 500 Stühle im Eigentum von Stadtgrün. Es geht also um 200 Sitzbänke und 100 Stühle. Der Abbau wird vor allem an Orten erfolgen, wo die Nachfrage tief ist. Natürlich stehen wir diesbezüglich im Austausch mit den Quartieren.
PE 46: Um den städtischen Finanzhaushalt zu entlasten, kommt der Gemeinderat leider nicht darum herum, auch solche Sparmassnahmen zu ergreifen wie die Erhöhung der Pachtzinse für Familiengärten. Die heutigen Zinsen decken die Kosten zu 90%, mit der Erhöhung will der Gemeinderat eine vollständige Kostendeckung erreichen.
Friedhof Bümpliz: Diese Sparmassnahme hat viele Reaktionen ausgelöst. Der Gemeinderat schlägt vor, sich künftig auf die beiden grösseren Friedhöfe in der Stadt zu konzentrieren. Damit soll auf grössere Investitionen verzichtet werden, die auf dem Friedhof Bümpliz anfallen würden. Die Umsetzung dieser Massnahme ist aber bewusst erst auf 2023 vorgesehen, damit genügend Zeit bleibt, um mit dem Quartier und den betroffenen Organisationen Gespräche zu führen. Erste solche Gespräche haben bereits stattgefunden. Sie waren intensiv und fair und ich nehme daraus sehr vieles mit. Wir prüften in einer Arbeitsgruppe auch Alternativen, aber es zeigte sich, dass ein Weiterbetrieb nur wenig Spielraum für Einsparungen zulässt, da wir schon relativ viel eingespart haben.
Zu den PE der SVP zur Verkehrsplanung: Ich möchte klarstellen, dass der Personalbestand bei der Verkehrsplanung im Rahmen von FIT nicht erhöht wird, er wird im Gegenteil um 240 Stellenprozente reduziert. Die Hauptaufgabe bei der Verkehrsplanung hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und auch an Bedeutung gewonnen. Eine weitere Reduktion wäre angesichts aller anstehenden Planungen ein echtes Problem und kein Luxusproblem.
PE 5: Die Umsetzung von Begegnungszonen und Polleranlagen läuft über die Investitionsrechnung und nicht über die Erfolgsrechnung der Verkehrsplanung. Zudem werden Polleranlagen äusserst sparsam eingesetzt und bei den Begegnungszonen handelt es sich um ein riesengrosses Bedürfnis der Bevölkerung, sie werden enorm geschätzt und genutzt.
Zum Leeren der Abfallkübel: Wir alle werden einen Unterschied feststellen und merken, dass die Abfalleimer weniger oft geleert werden, aber der Gemeinderat hält das Vorgehen für vertretbar. Die Hotspots werden nach wie vor im gewohnten Rhythmus geleert und wir werden die Situation gut im Auge behalten, wenn sich die Leerungsrouten und -intervalle ändern. Wir bleiben dazu auch im Kontakt mit den Quartierorganisationen, dies ist uns selbstverständlich wichtig.
Antrag 1: Es wird gefordert, dass die Parkiergebühren auf 3.30 Franken angehoben werden, anstatt auf 3 Franken, wie es der Gemeinderat vorschlägt. Mit der Erhöhung auf 3 Franken gehen wir schon über die Empfehlung des Preisüberwachers hinaus und es ist sehr wichtig, dass wir die Verhältnismässigkeit im Auge behalten. Ich schlage vor, dass wir diese Debatte dann führen, wenn das entsprechende Geschäft im Stadtrat behandelt wird.

Antrag 6: Die Fraktion FDP/JF fordert, dass auf eine neue Möblierung des öffentlichen Raums verzichtet wird. Bei diesem Antrag bleibt unklar, ob damit das TAB oder Stadtgrün gemeint ist. Beide Ämter haben je 200 000 Franken zur Verfügung, was zu wenig ist, um die Möblierung auszubauen. Eine solche ist auch nicht vorgesehen, wir schlagen im FIT im Gegenteil einen Abbau bei den Sitzgelegenheiten um 20% vor.
Antrag 13: Es geht um die Gartenberatungen. Das Budget hat bis jetzt ausgereicht, um Private gratis beraten zu können. Wenn wir diesen Service grösser aufziehen wollten, würde eine Aufstockung um 26 000 Franken nicht genügen. Eine Erweiterung des Angebots ist zurzeit aber nicht vorgesehen.
Antrag 14: Es stimmt, dass mit den stetig steigenden Ansprüchen an den öffentlichen Raum auch der Bedarf an Mitarbeitenden grösser wird. Wegen des Spardrucks müssen wir in diesem Bereich viel stärker priorisieren. Diese FIT-Massnahme bedeutet eine stufenweise Reduktion um 1,2 Stellen bis 2024. Gesamthaft geht es also um 192 000 Franken und nicht um 48 000 Franken. Ich halte nochmals klar fest, dass Klimaanpassungsmassnahmen weiterhin eine hohe Priorität haben, wir gehen die Thematik ämter- und direktionsübergreifend an.
Antrag 15: Beim funktionellen Unterhalt kann eine temporäre Einsparung kurzfristig etwas zum städtischen Sparziel beitragen, weshalb wir dies so vorschlagen. Aber auch hier muss man klar priorisieren und es gilt, mittelfristig wieder mehr Geld zur Verfügung zu haben.
Antrag 17: Es geht um die Gebühren für Veranstaltungen in den Grünanlagen. Der Gemeinderat wird zusätzliche 80 000 Franken an Gebühren erheben. Dies ist bereits eine grosse Herausforderung, es sind 100% mehr als 2019. Wenn die Gebühren noch höher wären, hätte dies auch zur Folge, dass vor allem kleine Pop-ups nicht mehr rentabel geführt werden könnten. Diese aber sind für die Grünanlagen besser verträglich und werden geschätzt und genutzt.
Antrag 19: Die Mitte Fraktion verlangt, dass die Velokampagne nicht mehr weitergeführt wird, und schlägt daher eine Budgetkürzung um 400 000 Franken vor. Mir ist wichtig, zu erwähnen, dass wir dieses Sachgeschäft im Stadtrat noch behandeln werden. Die Kommission hat bereits darüber diskutiert, die Debatte im Stadtrat musste damals in Ostermundigen leider abgebrochen werden. Der Gemeinderat will seinen Antrag wie folgt anpassen: Die Mittel für die Velokampagne in den Jahren 2022 und 2023 sollen um je 100 000 Franken gekürzt werden, 2024 soll die Kürzung 50 000 Franken betragen. Dazu verzichtet der Gemeinderat auf die Plakatkampagne, diese wollen wir nicht mehr weiterführen. Die verbleibenden 150 000 Franken sollen dazu verwendet werden, die Velofahrkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Ich bitte Sie daher, zu warten, bis Sie das Geschäft im Stadtrat behandeln können. Dannzumal werden wir über alle Fragen diskutieren können.
Antrag 41: Die SVP will die Mittel für das Veloverleihsystem um 500 000 Franken kürzen. Mir ist nicht klar, wie die SVP auf diesen Betrag kommt. Im Budget 2022 sind dafür nur 276 000 Franken eingestellt.
Farbsacktrennsystem: Das Budget ist nicht der richtige Ort, um dagegen zu opponieren und das neu geplante Abfallsystem quasi zum Voraus in den Abfall zu werfen. Lassen Sie uns die Debatte über das Farbsacktrennsystem in der zweiten Lesung führen! Ich hoffe, dass wir heute noch dazu kommen werden.
Zur Frage von Thomas Fuchs betreffend das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR): Ich habe Ihnen dies schon persönlich erläutert. Im Zusammenhang mit dem Eingemeindungsvertrag zwischen Bern und Bümpliz aus dem Jahr 1918 haben wir juristische Abklärungen vorgenommen und ich habe mittlerweile eine erste Einschätzung des AGR erhalten. Dieses ist der Meinung, dass eine solche Abweichung vom Eingemeindungsvertrag auch bei altrechtlichen Fusionsverträgen einer Genehmigung des AGR bedarf. Entgegen der Auffassung der Stadt kommt das Amt in seiner Kurzeinschätzung zum Schluss, dass für eine Aufhebung des Friedhofs Bümpliz eine Änderung des Eingemeindungsvertrags erforderlich wäre und dass die Zuständigkeit in den Bereich der Stimmberechtigten der Stadt Bern fällt. Es sind also juristi-

sche Divergenzen vorhanden und das Ganze muss weiter abgeklärt werden. Ich hoffe, dass diese zusätzlichen Ausführungen für Sie ausführlich genug waren, Thomas Fuchs.
Zusammenfassend halte ich fest, dass der Gemeinderat das Ganze sorgfältig abgewogen und versucht hat, ein Gleichgewicht zu finden. Ich bitte Sie daher, alle Anträge zum Budget abzulehnen und den Vorschlägen des Gemeinderats zu folgen.

Die Sitzung wird um 19.00 Uhr unterbrochen.

Namens des Stadtrats

Der Präsident	Die Protokollführerin
12.11.2021	12.11.2021
X	X
Signiert von: Kurt Rüegsegger (Qualified Signature)	Signiert von: Marianne Hartmann (Qualified Signature)

Präsenzliste der Sitzung 20.30 bis 22.40 Uhr

Vorsitzend

Präsident Kurt Rüegsegger

Anwesend

Mohamed Abdirahim
Yasmin Amana Abdullahi
Valentina Achermann
Timur Akçasayar
Lena Allenspach
Katharina Altas
Ruth Altmann
Ursina Anderegg
Tom Berger
Nicole Bieri
Diego Bigger
Lea Bill
Laura Binz
Gabriela Blatter
Regula Bühlmann
Dolores Dana
Milena Daphinoff
Sibyl Martha Eigenmann
Claudine Esseiva
Vivianne Esseiva
Alexander Feuz
Jelena Filipovic
Jemima Fischer
Thomas Fuchs
Katharina Gallizzi
Lionel Gaudy
Franziska Geiser
Thomas Glauser
Lukas Gutzwiller
Bernadette Häfliger
Erich Hess
Seraphine Iseli
Ueli Jaisli
Bettina Jans-Troxler
Anna Jegher
Barbara Keller
Ingrid Kissling-Näf
Fuat Köçer
Eva Krattiger
Nora Krummen
Anna Leissing
Corina Liebi
Maurice Lindgren
Simone Machado
Salome Mathys
Tanja Miljanovic
Alina Irene Murano
Barbara Nyffeler
Tabea Rai
Daniel Rauch
Simone Richner
Claudio Righetti
Mirjam Roder
Sarah Rubin
Rahel Ruch
Michael Ruefer
Remo Sägesser
Judith Schenk
Marianne Schild
Florence Schmid
Sara Schmid
Zora Schneider
Edith Siegenthaler
Ursula Stöckli
Therese Streit-Ramseier
Bettina Stüssi
Michael Sutter
Ayse Turgul
Janosch Weyermann
Manuel C. Widmer
Marcel Wüthrich

Entschuldigt

Janina Aeberhard
Francesca Chukwunyere
Nicole Cornu
Eva Gammenthaler
Brigitte Hilty Haller
Michael Hoekstra
Nora Joos
Halua Pinto de Magalhães

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD
Michael Aebersold FPI
Marieke Kruit TVS

Entschuldigt

Reto Nause SUE
Franziska Teuscher BSS

Ratssekretariat

Nadja Bischoff, Ratssekretärin
Christine Otis, Protokoll
Franck Brönnimann, Stv. Ratsweibel
Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei

Nora Lischetti, Vizestadtschreiberin

2020.FPI.000130

2 Fortsetzung: Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2022 – 2025

Diskussion und Beschlüsse siehe Traktandum 3.

2020.FPI.000131

3 Fortsetzung: Produktegruppen-Budget 2022 (Abstimmungsbotschaft)

Fortsetzung: Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS)

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt Antrag 47 SVP ab. (6 Ja, 62 Nein) *Abst.Nr. 007*
2. Der Stadtrat lehnt Antrag 48 SVP ab. (18 Ja, 52 Nein) *Abst.Nr. 008*
3. Der Stadtrat lehnt Antrag 49 SVP ab. (19 Ja, 51 Nein) *Abst.Nr. 009*
4. Der Stadtrat lehnt Antrag 44 SVP ab. (14 Ja, 51 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 010*
5. Der Stadtrat lehnt Antrag 3 AL/GaP/PdA ab. (30 Ja, 40 Nein, 0°Enthalten) *Abst.Nr. 011*
6. Der Stadtrat stimmt Antrag 5 GLP/JGLP zu. (36 Ja, 32 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 012*
7. Der Stadtrat lehnt Antrag 16 GB/JA! ab. (25 Ja, 45 Nein) *Abst.Nr. 013*
8. Der Stadtrat lehnt Antrag 43 SVP ab. (29 Ja, 41 Nein) *Abst.Nr. 014*
9. Der Stadtrat lehnt Antrag 45 SVP ab. (14 Ja, 56 Nein) *Abst.Nr. 015*
10. Der Stadtrat lehnt Antrag 46 SVP ab. (29 Ja, 41 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 016*
11. Der Stadtrat lehnt Antrag 4 AL/GaP/PdA ab. (30 Ja, 39 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 017*
12. Der Stadtrat stimmt Antrag 42 SVP zu. (60 Ja, 9 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 018*
13. Der Stadtrat lehnt Antrag 8 FDP/JF ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 019*
14. Der Stadtrat lehnt Antrag 26 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 020*
15. Der Stadtrat lehnt Antrag 27 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 021*
16. Der Stadtrat lehnt Antrag 28 SVP ab. (7 Ja, 64 Nein) *Abst.Nr. 022*
17. Der Stadtrat lehnt Antrag 29 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 023*
18. Der Stadtrat lehnt Antrag 30 SVP ab. (6 Ja, 64 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 024*
19. Der Stadtrat lehnt Antrag 25 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 025*
20. Der Stadtrat stimmt Antrag 20 SP/JUSO zu. (45 Ja, 25 Nein) *Abst.Nr. 026*
21. Der Stadtrat stimmt Antrag 21 SP/JUSO zu. (53 Ja, 15 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 027*
22. Der Stadtrat stimmt Antrag 22 SP/JUSO zu. (38 Ja, 33 Nein) *Abst.Nr. 028*
23. Der Stadtrat stimmt Antrag 23 SP/JUSO zu. (39 Ja, 31 Nein) *Abst.Nr. 029*
24. Der Stadtrat stimmt Antrag 1 PVS, FD zu. (31 Ja, 18 Nein, 22 Enthalten) *Abst.Nr. 030*
25. Der Stadtrat lehnt Antrag 6 FDP/JF ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 031*
26. Der Stadtrat lehnt Antrag 24 SP/JUSO ab. (26 Ja, 42 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 032*
27. Der Stadtrat lehnt Antrag 12 GB/JA! ab. (24 Ja, 46 Nein) *Abst.Nr. 033*
28. Der Stadtrat lehnt Antrag 13 GB/JA! ab. (21 Ja, 48 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 034*
29. Der Stadtrat lehnt Antrag 14 GB/JA! ab. (16 Ja, 54 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 035*
30. Der Stadtrat lehnt Antrag 7 FDP/JF ab. (25 Ja, 45 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 036*
31. Der Stadtrat lehnt Antrag 15 GB/JA! ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 037*
32. Der Stadtrat lehnt Antrag 17 GB/JA! ab. (16 Ja, 53 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 038*
33. Der Stadtrat lehnt Antrag 19 Mitte ab. (22 Ja, 48 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 039*
34. Der Stadtrat lehnt Antrag 9 FDP/JF ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 040*
35. Der Stadtrat lehnt Antrag 18 GB/JA! ab. (15 Ja, 55 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 041*

36. Der Stadtrat lehnt Antrag 31 SVP ab. (17 Ja, 54 Nein) *Abst.Nr. 042*
37. Der Stadtrat lehnt Antrag 32 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 043*
38. Der Stadtrat lehnt Antrag 33 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 044*
39. Der Stadtrat lehnt Antrag 34 SVP ab. (11 Ja, 60 Nein) *Abst.Nr. 045*
40. Der Stadtrat lehnt Antrag 35 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 046*
41. Der Stadtrat lehnt Antrag 36 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 047*
42. Der Stadtrat lehnt Antrag 37 SVP ab. (14 Ja, 57 Nein) *Abst.Nr. 048*
43. Der Stadtrat lehnt Antrag 38 SVP ab. (14 Ja, 56 Nein) *Abst.Nr. 049*
44. Der Stadtrat lehnt Antrag 39 SVP ab. (17 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 050*
45. Der Stadtrat lehnt Antrag 40 SVP ab. (10 Ja, 59 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 051*
46. Der Stadtrat lehnt Antrag 41 SVP ab. (18 Ja, 53 Nein) *Abst.Nr. 052*
47. Der Stadtrat lehnt Antrag 10 FDP/JF ab. (18 Ja, 51 Nein) *Abst.Nr. 053*
48. Der Stadtrat stimmt Antrag 2 PVS, FD zu. (46 Ja, 17 Nein, 8 Enthalten) *Abst.Nr. 054*

Direktion für Finanzen, Personal und Informatik (FPI)

11	SVP	IAFP		Finanzverwaltung	610000	Die aktuellen tiefen Zinsen sind noch konsequenter zu nutzen durch Einholung von Konkurrenzofferten, vorzeitigen Schuldenablösungen durch Anleihen mit Negativzinsen und durch Zinsgeschäfte aufgrund der guten Städteratings.
2	Minderheit PVS	IAFP		Immobilien Stadt Bern	620000	Die Stadt Bern hat Standorte für Mobilfunkantennen auf städtischen Gebäuden zu ermöglichen. Die entsprechend einbringlichen Mieteinnahmen sind neu im Budget einzustellen.
8	GB/JA	IAFP	225	Immobilien Stadt Bern	620100	In der Investitionsplanung sei für die nächsten Schulbau-/ respektive Sanierungsprojekte pro Schulkreis eine Produktionsküche zur Versorgung von Kitas und Tagesschulen im Quartier einzuplanen. *(In der Debatte zurückgezogen)*
14	SVP	IAFP		Immobilien Stadt Bern	620100	1. Die Verlagerung von Büroräumlichkeiten in der Innenstadt in Aussenquartiere ist zu forcieren. Ziel. Kosteneinsparungen bei der Miete. 2. Auslaufende Baurechtsverträge sind öffentlich auszuschreiben und zu Marktkonditionen zu verlängern, sofern die Stadt Bern nicht konsequent von ihrem Vor- oder Rückkaufsrecht Gebrauch macht. 3. Bewilligungsverfahren für Leuchtreklamen auf eigenem städtischem Grund sind zu erleichtern und die Einnahmen dadurch deutlich zu erhöhen.
12	SVP	IAFP		Immobilien Stadt Bern	620200	Verkauf der Berner Reitschule im Baurecht an Dritte.
3	GLP/JGLP	IAFP	201	Immobilien Stadt Bern	621100	Das Rebgut Neuenstadt soll ab 2024 insgesamt kostendeckend über die folgenden

						Planjahre betrieben werden.
4	FDP/JF	IAFP	201	Immobilien Stadt Bern	621100	Auf die Inhaberschaft und den Betrieb des stadteigenen Weinguts Neuenstadt ist zu verzichten. Das Weingut soll baldmöglichst veräussert werden.
9	Mitte	IAFP	201	Immobilien Stadt Bern	621100	Das Rebgut muss bis Ende 2025 gewinnbringend sein.
13	SVP	IAFP		Immobilien Stadt Bern	621100	Prüfung, ob das Rebgut an Dritte verpachtet oder im Baurecht abgegeben werden kann.
15	SVP	IAFP		Steuerverwaltung	630400	Steuern zahlende Privatpersonen mit einem steuerbaren Einkommen von über CHF 600'000 p.a. sind jährlich mindestens einmal zu kontaktieren im Sinne einer aktiven Kundenpflege. (z.B. telefonisch, schriftlich, Dankesschreiben, Einholung von Informationen zur Zufriedenheit usw.)
10	Mitte	IAFP	215	Sonderrechnung Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik	860100	Die Kostendeckung des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik soll auch über 2024 über 100% sein. Nettokosten sind abzuwenden.
7	GB/JA	IAFP	225	Immobilien Stadt Bern	620100	Der Bau einer Aula in der Länggasse sei wieder in die Investitionsplanung aufzunehmen.
1	FSU, FD	PBG	456	Fachstelle Beschaffung	600300	Die Weiterentwicklung von Submiss sei wiederaufzunehmen, womit im Budget 2022 der Betrag von CHF 132'328.00 für Abschreibungskosten wieder aufzunehmen ist.
6	GB/JA	PGB	471	Immobilien Stadt Bern	620200	FIT 620100-17 darf nicht umgesetzt, Ökostrom muss beibehalten werden. Das Budget muss um 200'000.- erhöht werden.
5	FDP/JF	PGB	470	Immobilien Stadt Bern	621100	Die Nettokosten des Rebguts Neuenstadt sind um CHF 42'729.67 zu reduzieren.

FSU-Sprecherin *Florence Schmid* (FDP): Bei der FPI haben vor allem das Finanzierungs- und Investitionsprogramm (FIT) II und die entsprechende Personalreduktion für Diskussionen gesorgt. Anlässlich des Delegationsbesuchs beim Personalamt wurde betont, dass die Reduktion in erster Linie über natürliche Fluktuation und die Nichtbesetzung von Stellen erfolgen solle. Allenfalls werde es aufgrund des Stellenabbaus auf einen Aufgabenverzicht hinauslaufen, was zurzeit aber noch nicht absehbar sei. Speziell im Personalbereich zeigen sich grosse Herausforderungen und das Personalamt treibt strategisch wichtige Personalprojekte voran. Es handelt sich um Projekte in folgenden Bereichen: Betrieblicher Gesundheitsschutz, Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sowie flexibler Arbeitsrücktritt. Dank des Projekts HR4you konnten gewisse gesamtstädtische Personalprozesse zentralisiert sowie digitalisiert und Stellen eingespart werden. Aufgrund des sich zuspitzenden Fachkräftemangels sei es wichtig, dass die städtischen Anstellungsbedingungen nicht massgeblich verschlechtert würden. Bei der Dienstelle Immobilien Stadt Bern (ISB) wurde unter anderem besprochen, ob die

Bruttokosten mit dem Wegfall des Alters- und Pflegeheims Kühlewil (APHK) bereits im Budget 2022 berücksichtigt wurden. Dies wurde verneint. Wenn die Stimmberechtigten dem Verkauf des APHK zustimmen, entfallen ab 2022 Kapitalfolgekosten – Abschreibungen und Zinskosten – in der Höhe von 1°Mio. Franken. Abschreibungen kamen auch anderweitig zur Sprache: Im Vergleich zu 2021 werden Abschreibungen auf Infrastrukturen in der Stadt Bern um 11°Mio. Franken steigen. Das hängt beispielsweise mit der Inbetriebnahme von neuen Schulgebäuden zusammen. Beim Besuch der Direktionsstabsdienste wurde besprochen, was beim Verzicht auf die Beschaffungssoftware Submiss verloren gehen würde. Konkret könnten Private dank Submiss rund 6000°Stunden Arbeit einsparen. Auch auf Seiten der Direktion wären Einsparungen möglich, weil beispielsweise der Aufwand für das Einscannen von Offerten wegfallen würde. FSU und FD unterstützen Antrag 1, der den Verzicht auf die Weiterentwicklung von Submiss rückgängig machen will.
Im Austausch mit der Finanzverwaltung kamen die finanziellen Auswirkungen einer möglichen Fusion mit Ostermundigen zur Sprache und es wurde gefragt, ob die Auswirkungen im IAFP bereits berücksichtig worden seien. Dies wurde verneint, da die Kosten bisher nicht hätten quantifiziert werden können. Deshalb habe der Stadtrat letzten Dezember einen Verpflichtungskredit zur Finanzierung von entsprechenden Fusionsabklärungen genehmigt. Eine Fusion mit Ostermundigen soll auf keinen Fall zu Mehrauslagen führen. Eine Hauptaufgabe der mittlerweile angelaufenen Fusionsabklärungen liegt in der Leistungsüberprüfung in beiden Gemeinden. Weiter wurden mit der Finanzverwaltung die Zinsen auf Fremdkapitalien besprochen. Die durchschnittliche Verzinsung beträgt 1,16% und die durchschnittliche Restlaufzeit der Schulden beläuft sich auf 13°Jahre. Bei der Steuerverwaltung wurden primär die Steuerprognosen diskutiert. Im Vergleich zu 2020 werden für 2022 32°Mio. Franken weniger Steuereinnahmen prognostiziert. Uns wurde erläutert, dass die Prognosen für 2022 nicht pessimistisch seien. Die Steuererträge 2020 basierten auf Faktoren vor der Corona-Pandemie ebenso wie vor der Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF). Zudem sei 2020 ein Rekordjahr in Sachen Steuereinnahmen gewesen. Der Anstieg der Steuereinnahmen von 2019 auf 2020 diene deshalb nicht als gute Referenz für weitere Prognosen. Alles in allem wurde betont, dass die Stadt Bern trotz Entlastungsmassnahmen nach wie vor eine sehr hohe Lebensqualität aufweise und in vielen Bereichen mehr als das Minimum anbiete.
Mit FIT II werden Stellen gekürzt. Weil aber neue Schulhäuser in Betrieb genommen werden, müssen auf der anderen Seite auch neue Stellen geschaffen werden: Im Vergleich zu 2021 sind dies 2022 26 neue Stellen. Vier dieser Stellen werden freiwillig geschaffen. Für die FPI wird für 2022 insgesamt 8°Mio. Franken weniger Bruttoaufwand prognostiziert als 2020, aber 10°Mio. Franken mehr Bruttoaufwand als 2021.
Eine Mehrheit der FSU nimmt den IAFP 2022 - 2025 und das Budget 2022 positiv zur Kenntnis.

Vivianne Esseiva (FDP) zu den Anträgen Fraktion FDP/JF: Im Antrag 4 verlangen wir, dass das Weingut Neuenstadt baldmöglichst verkauft werden soll, da es seit Jahren defizitär betrieben wird. Ich glaube nicht, dass der Betrieb eines Weingutes zu den Aufgaben einer Stadt gehört und eine Kernaufgabe von Bern darstellt. Deshalb fordern wir, dass dieser alte Zopf spätestens jetzt, in der aktuell schlechten finanziellen Lage, abgeschnitten wird. Das Weingut soll bis spätestens 2025 verkauft werden. Die Fraktion FDP/JF reichte hierzu 2019 einen Vorstoss ein. Leider warten wir bis heute auf die Traktandierung dieses Vorstosses.
Im Antrag 5 zum Budget geht es auch um das Weingut: Wir fordern, dass die Kosten für 2022 um 42°000°Franken reduziert werden. Seit Jahren schafft es die Stadt Bern nicht, das Weingut kostendeckend zu betreiben. Deshalb sollen die Kosten zwingend optimiert werden. Wie in der Planungserklärung verlangt, soll das Weingut auf lange Sicht verkauft werden.

Regula Bühlmann (GB) zu den Anträgen Fraktion GB/JA!: **Wir ziehen Antrag 8 zurück**. Trotzdem geht es in meinem Votum um Schulraumplanung: Die Anzahl Schüler*innen in der Stadt Bern wächst und der Schulraum wird knapp. In einer Stadt wie Bern kann nicht von heute auf morgen ein neues Schulhaus zwischen die bestehenden Häuser gestellt werden. Das Problem ist erkannt und es werden Lösungen gesucht. Nur ein Problem und dessen Lösung ist aus der mittelfristigen Investitionsplanung verschwunden: In der Länggasse gibt es 2000°Schulkinder, die keine Aula zur Verfügung haben. Das hätte bei den nächsten Schulraumprojekten behoben werden sollen. Dieser Plan ist der Sparwut des Gemeinderates zum Opfer gefallen. Der Bau einer neuen Aula, der bis vor zwei Jahren in der mittelfristigen Investitionsplanung enthalten war, wurde kurzerhand gestrichen. Die SP/JUSO-Fraktion hat bei der Direktion BSS eine Planungserklärung eingereicht und verlangt, dass Alternativen für den Neubau einer Aula gesucht werden sollen. Uns erscheint dies als Schaumschlägerei, um davon abzulenken, dass genau dieses Schulraumproblem nicht angegangen werden soll. In der Länggasse wurden bereits Alternativen gesucht, diese existieren aber nicht. Die Länggasse ist ein sehr dichtes Quartier, die Kirchgemeindehäuser sind bereits ausgebucht und andere Säle sind zu klein. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Quartierkommissionen sehnen sich nach einer Aula, die den bestehenden Bedürfnissen entspricht. Ich bitte darum, unsere Planungserklärung 7 anzunehmen.
Zum Thema Klimaschutz haben wir in der heutigen wie in den vergangenen Sitzungen bereits vieles gesagt. Unsere Welt geht nicht zu Grunde, wenn die Schulden der Stadt Bern steigen. Wenn aber das Klima zerstört wird, kann es sehr ungemütlich werden. Es braucht jede Anstrengung, um dies zu verhindern, wie zum Beispiel den Ökostrom für die städtischen Immobilien. Wir danken Ihnen für die Unterstützung unseres Antrags 6.

Thomas Fuchs (SVP) zu den Anträgen Fraktion SVP: Von unserem Antrag kann die Stadt profitieren, indem die aktuelle Zinssituation konsequenter ausgenutzt wird. Wir befinden uns in einer Tiefzinsphase, die bereits seit mehreren Jahren anhält und sogar zu Negativzinsen geführt hat. Die Stadt kann dies mit einem guten Städterating ausnutzen, indem Konkurrenzofferten eingeholt werden und Überlegungen angestellt werden, ob Anleihen herausgegeben sowie bestehende Schulden mit Negativzinsen abgelöst werden sollten. Die Stadt Bern könnte davon profitieren, wobei die Anleger weniger Rendite hätten. Das passiert freiwillig, die Menschen wollen das Geld heute sicher angelegt wissen und nehmen in Kauf, dass sie schlussendlich weniger Geld haben als sie eingangs angelegt haben. Es heisst nicht, dass die Stadt bisher nichts in diese Richtung getan hätte. Mit dem Antrag wollen wir aufzeigen, dass noch mehr herauszuholen wäre. Wir können mit geringem Aufwand viel Geld zurückholen.
Der Antrag 14 zu ISB fordert, dass Büroräumlichkeiten der Stadt Bern in Aussenquartiere verlegt werden. Verschiedentlich wurde dies bereits gemacht. Verwaltungsbüros an bester Lage sind sinnlos und teilweise umständlich zu erreichen. Die Liegenschaften in der Innenstadt sollen frei werden, damit Leute, die in der Stadt Steuern zahlen, Wohnraum finden. Des Weiteren sollen Baurechtsverträge öffentlich ausgeschrieben und zu Marktkonditionen verlängert werden. Die Stadt möchte sich im Immobilienmarkt stark engagieren und immer mehr Immobilien besitzen. In dem Fall bitten wir darum, dass die Stadt auch die entsprechenden Vorkaufs- sowie Rückkaufsrechte umsetzt. Die Burgergemeinde macht dies mit Erfolg. In diesem Bereich haben wir häufig Vor- und Rückkaufsrechte, die von Eigentümern nicht ausgeübt werden, was einen Vorteil für die Stadt darstellt. Bei den Leuchtreklamen leuchtet es im wahrsten Sinne des Wortes nicht ein, warum nur Privatpersonen von guten Konditionen profitieren können. Die Stadt Bern verfügt über eigenen Grund und Boden und könnte auf diese Weise grössere Einnahmen generieren. So müsste an anderen Orten weniger eingespart werden.

Antrag 12 hat bestimmt die grösste Chance, angenommen zu werden: Der Verkauf der Berner Reitschule im Baurecht an Dritte. Als linker Politiker würde ich diesem Antrag unverzüglich zustimmen. Es gibt immer mehr reiche Linke, sogar Superreiche, die mit einer Finanzierung und Darlehen den Liegenschaftskauf unterstützen könnten. So könnte die Linke die Reitschule kaufen und damit machen, was sie will. Es ist für mich unverständlich, dass bisher noch niemand auf diese Idee gekommen ist. Es braucht einen von der SVP, der den Vorschlag macht. Die Reitschule an Private abzugeben, birgt für die Stadt eine Chance, auch wenn diese sehr wahrscheinlich nicht an Bürgerliche verkauft würde, da die Stadt Bern Entscheidungsträgerin ist.
Mit Antrag 13 wollen wir prüfen lassen, ob das Rebgut der Stadt Bern im Baurecht verkauft oder verpachtet werden kann. Das Rebgut muss aus der Bilanz entfernt werden und es dürfen keine Verluste mehr anfallen – ausser die Stadtregierung will den Wein stets selbst trinken oder verschenken. Das kann aber nicht das Ziel sein.
Mit Antrag 15 zur Steuerverwaltung möchten wir anregen, dass die guten Steuerzahler, die im Normalfall nichts von der Steuerverwaltung hören, einmal jährlich eine Karte oder ein Merci erhalten. Ich weiss von Kantonen oder Gemeinden, die ihre besten Steuerzahler regelmässig besuchen. Die Stadt Bern ist angewiesen auf sehr gute Steuerzahler, ob diese Schwelle bei einem Einkommen von 1°Million Franken oder höher liegen soll, ist mir einerlei. Tatsache ist, dass heutzutage nichts dergleichen gemacht wird. Ich wünschte mir, dass eine Stadt genauso handelt wie eine private Firma und sich bei ihren besten Kunden bedankt. Ich empfehle, diesen Antrag anzunehmen, da er kostentechnisch keinerlei Aufwand bedeutet, aber eine positive Signalwirkung nach aussen darstellt.

Michael Ruefer (GLP) zu den Anträgen Fraktion GLP/JGLP: In unserer Planungserklärung 3 wünschen wir uns, dass das Rebgut der Stadt Bern ab 2024 kostendeckend betrieben wird. Unser Antrag ist weniger weitreichend als die vorangehend erläuterten Anträge. Der Betrieb ist seit längerer Zeit defizitär, was erstaunlicherweise lange Zeit von der Stadt unentdeckt blieb. Das weitläufige Rebgut an schöner Hanglage sollte in der Lage sein, ausreichend und guten Wein zu produzieren, um auf eigenen Beinen stehen zu können. Das ist mittelfristig das erklärte Ziel des Gemeinderates. Wir sprechen explizit nicht von den anstehenden Gebäudesanierungen, die ein anderes Projekt darstellen. Wir fordern mit unserem Antrag, dass das Rebgut Neuenstadt ab 2024 über die nachfolgenden Planjahre kostendeckend betrieben wird. Wir erachten dies als guten Kompromiss. Der Betreiber und neue Geschäftsführer erhält so die Möglichkeit, sich in den nächsten Jahren auf die neuen Rahmenbedingungen vorzubereiten. Gleichzeitig bleibt die Stadt Eigentümerin und die dazugehörigen Gebäude werden erhalten und saniert. Es ist ein kleiner Schritt und trägt dem Gedanken von ISB Rechnung. Der Antrag geht weniger weit als die Forderungen von FDP und SVP. Danke, dass Sie mit uns diesen kleinen Schritt vorwärts machen.

Ursula Stöckli (FDP) zu Antrag 2 Minderheit PVS: Die Stadt erwirbt mit der Zustimmung des Stadtrates weitere Liegenschaften. Seit 2015 besteht ein Moratorium, dass auf städtischen Liegenschaften keine Mobilfunkantennen aufgestellt werden dürfen. Mit ihrem Antrag fordert die PVS-Minderheit, dass auf städtischen Gebäuden der Bau von Mobilfunkantennen ermöglicht wird und dass im IAFP Einnahmen aus solchen Vermietungen einberechnet und ins Budget aufgenommen werden. Erstens hat die Stadt mit den zusätzlich erworbenen und noch zu erwerbenden Liegenschaften mehr Liegenschaften, die einem Antennenverbot unterliegen. Das Mobilfunknetz in der Stadt weist bereits heute viele Lücken auf, eine Besserung ist nicht in Sicht und das ist ärgerlich. Auch die verpassten Mieteinnahmen sind stossend. Der Antrag wurde von der PVS als Minderheitsantrag angenommen.

Fraktionserklärungen

Vivianne Esseiva (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Die Direktion FPI betreffend wurden bereits die meisten hervorzuhebenden Themen in den Gesamtwürdigungen zu IAFP und Budget behandelt.
Antrag 11 SVP lehnen wir ab. Ich beschäftige mich in meinem beruflichen Umfeld mit Zinsen und hatte bei den Delegationsbesuchen stets den Eindruck, dass die Verwaltung in dieser Hinsicht einen guten Job leistet. Die Verwaltung beobachtet die Situation genau und hat die Zinsfälligkeiten gut im Griff. Wir empfinden es als Affront, der Verwaltung in dieser Hinsicht eine Auflage zu machen und sehen keine Dringlichkeit.
Dem Minderheitsantrag der PVS stimmen wir zu. Die Mehreinnahmen durch Vermietungen der städtischen Gebäude als Mobilfunkantennenstandorte erachten wir als zielführend und im Zeitalter der Digitalisierung als ein sinnvolles Vorhaben. Antrag 14 SVP lehnen wir ab, da Büroräumlichkeiten in Aussenquartieren nicht per se besser sind. Antrag 12 – die Reitschule betreffend – wird aus unserer Sicht am falschen Ort gestellt: Das Budget ist nicht der geeignete Ort, um einmal mehr über die Reitschule zu diskutieren.
Zu den Anträgen betreffend das Rebgut Neuenstadt: Die Fraktion GLP/JGLP sowie die Mitte-Fraktion fordern ebenfalls Änderungen am Betrieb des Rebgutes der Stadt Bern. Für unsere Fraktion ist klar, dass das Rebgut veräussert werden soll, da es sich dabei keineswegs um eine Kernaufgabe einer Stadt handelt. Wenn eine Weiterführung gewünscht ist, sollte diese gewinnbringend sein oder – wenn das nicht möglich ist – zumindest kostendeckend ausfallen. Wir stimmen dem Antrag der SVP zu: Es soll geprüft werden, ob jemand die Pacht übernimmt. Beim Antrag 15 SVP sind wir unsicher, ob dieses Anliegen ein echtes Bedürfnis darstellt und welches Ziel dem Antrag zugrunde liegt. Wir lehnen den Antrag ab. Antrag 10 Mitte nehmen wir an. Zum Antrag 7 GB/JA! meinen wir, dass genügend Möglichkeiten bestehen, eine Aula in bestehenden Räumlichkeiten unterzubringen. Die Aula stellt ein «nice to have»-Projekt dar. Es gibt dringendere, zu realisierende Dinge. Deshalb lehnen wir den Antrag ab.
Dem Antrag 1 FSU, FD zu Submiss stimmen wir zu. Den Antrag 6 GB/JA! zum Thema Ökostrom lehnen wir ab.

Regula Bühlmann (GB) für die Fraktion GB/JA!: Die Reitschule wollen wir weiterhin nicht verkaufen und die Angestellten der städtischen Verwaltung nicht in der Peripherie platzieren. Das aktive Verwöhnen von guten Steuerzahlenden kann als kreative Idee gewertet werden, der Sinn und Zweck dieser Aktion ist womöglich nicht einmal den Einreichenden klar, sonst hätten sie bei der Planungserklärung zumindest eine schriftliche Begründung hinzugefügt.
Grösseres Verständnis hegen wir für die Verbesserungsvorschläge betreffend das Rebgut Neuenstadt. Mehrheitlich werden wir diese trotzdem ablehnen, weil wir den Eindruck haben, dass sich das Rebgut inzwischen auf einem guten Weg befindet. Es wird professionalisiert und eine Umstellung auf biologischen Weinbau wurde vorgenommen. Die Pandemie hat die Entwicklung leider verzögert, wir glauben aber daran, dass das Rebgut innerhalb der nächsten Jahre auf Kurs kommt. Wir stimmen ausschliesslich der Planungserklärung 3 zu, die einen kostendeckenden Betrieb ab 2024 verlangt. Die anderen Anträge zum Rebgut lehnen wir ab.
Den Antrag 1 FSU, FD haben wir intensiv diskutiert. Wir verstehen nicht, warum ausgerechnet bei Submiss nicht gespart werden soll. Wir nehmen zur Kenntnis, dass bereits viele Ressourcen in die Entwicklung geflossen sind und diese bei einer Sistierung verloren gehen würden. Wir haben aufgrund unterschiedlicher Meinungen zu diesem Antrag Stimmfreigabe beschlossen. Einige von uns werden dem Antrag zustimmen, andere werden sich der Stimme enthalten.

Lena Allenspach (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Die SP/JUSO-Fraktion begrüsst den Antrag°1 FSU, FD, der die Weiterentwicklung von Submiss wieder aufnehmen will. Wie von der Kommissionssprecherin erwähnt, erleichtert Submiss vor allem dem Gewerbe wie auch der Verwaltung die Arbeit sehr. Ungefähr 6000°Stunden Arbeit und 100°000°Franken können gemäss Umfrage durch die Weiterentwicklung eingespart werden. Wir sehen nicht ein, warum ein Digitalisierungsprojekt mit diesen offensichtlichen Vorteilen für die Bevölkerung eingespart werden soll. Unsere Fraktion unterstützt den Antrag 1.
Zum Antrag 10: Der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik (Fonds) trägt wesentlich dazu bei, mehr bezahlbaren Wohnraum in der Stadt Bern zu schaffen. In der Finanzplanung des Fonds von 2022 bis 2031 ist einzig im Jahr 2025 kein Gewinn eingeplant, da in diesem Jahr überdurchschnittlich grosse Sanierungsvorhaben mit entsprechenden Kosten eingeplant sind. Der Fonds soll auch in Zukunft kostendeckend bleiben. Die SP/JUSO-Fraktion lehnt folglich Antrag 10 ab.
Den Antrag 2 PVS Minderheit lehnen wir ab: Mobilfunkantennen auf Schulen, Kindergärten und Tagesschulen sind nicht erstrebenswert. Zu den Anträgen GB/JA!: Antrag 6 erscheint auf den ersten Blick gut, täuscht aber: Die Stadt wechselt mit «ewb.BLAU.Strom» auf ein kostengünstigeres Stromprodukt. Die Energie wird zu 100% aus Wasserkraft gewonnen und vorwiegend in Schweizer Wasserkraftwerken hergestellt. Der Mehrertrag, den ewb aus der Preisdifferenz zwischen dem alten und dem neuen Stromprodukt generiert, fliesst in einen Fonds für ökologische Verbesserungsmassnahmen. Der Beitrag seitens der Stadt Bern entfällt mit dieser Massnahme. Zum Antrag 7: Wie bereits bei unserem Antrag zur Aula in der Länggasse ausgeführt, hat auch für die SP/JUSO-Fraktion ausreichend und qualitativ guter Schulraum erste Priorität. Eine Aula gehört als wichtige Ergänzung dazu. Es muss aber nicht zwingend ein Neubau sein. Aus diesen Gründen lehnt unsere Fraktion die Anträge 6 und 7 ab.
Zum Rebgut Neuenstadt und den dazugehörigen Anträgen: Die SP/JUSO-Fraktion ist damit einverstanden, dass das Rebgut in naher Zukunft rentabel werden muss. Wir lehnen aber Ultimaten, die ins Blaue hinaus zielen, ab. Einen geeigneten Käufer oder eine Käuferin zu finden, ist schwierig und wir sind gegen einen Verkauf unter Wert an Private. Aus diesen Gründen lehnt die SP/JUSO-Fraktion alle vorliegenden Anträge zum Rebgut Neuenstadt ab.
Die beiden SVP-Anträge zur Verzinsung und zu den Büroräumlichkeiten sind obsolet. Die Forderungen entsprechen der langjährigen Praxis der Finanzverwaltung und dem Weg des Gemeinderates. Auch diese Anträge lehnen wir ab. Last but not least: Steuergeschenke – auch in Form von besonderer Kundenpflege – unterstützen wir nicht. Die Berner Reitschule leistet einen wichtigen kulturellen und sozialen Beitrag für die Stadt Bern. Ein Verkauf kommt für unsere Fraktion nicht in Frage, wir bedanken uns trotzdem für die Idee. Wir lehnen diese beiden Anträge ab.

Sibyl Martha Eigenmann (Mitte) für die Mitte-Fraktion: Wir stimmen vier von fünf Anträgen zum Rebgut Neuenstadt zu. Wir sind keine Fraktion von Biertrinkern, sondern sehen beim städtischen Weingut das Potential zum Sparen. Wir fragen uns, was die Stadt mit dem Betrieb eines Rebguts bezwecken möchte. Den Antrag der FDP/JF-Fraktion lehnen wir ab. In den letzten Jahren wurden Massnahmen ergriffen, um das Rebgut wieder rentabel zu machen. Wir anerkennen diese Bemühungen. Es ist aber an der Zeit, dass der Betrieb wieder rentiert. Des Weiteren sollen die Immobilien in städtischem Besitz bleiben. Wir behalten uns vor, in einigen Jahren unsere Meinung zu ändern. Für den Augenblick sind wir aber zuversichtlich und hoffen, dass die ergriffenen Massnahmen Wirkung zeigen.
Zu unserem Antrag 10: Wir stellen fest, dass der Fonds ab 2025 nicht mehr kostendeckend sein wird, die Kostendeckung wird unter 100% fallen. Diese Tatsache erstaunt und schockiert uns, schliesslich wurde die Spezialrechnung eigens für den Fonds geschaffen. Wenn sich bereits die Gesamtbilanz der Stadt in den roten Zahlen befindet, sollten zumindest die Spe-

zialrechnungen positiv abschliessen. Beim Fonds scheint dies nicht mehr der Fall zu sein. Trotz Investitionen sinken die Erlöse drastisch, obwohl in den nächsten Jahren jährlich 15°Mio. Franken zusätzlich gesprochen werden. Am Sonntag findet die Abstimmung statt, in der es darum geht, den Rahmenkredit um weitere 45°Mio. Franken aufzustocken. Marktwertanpassungen werden im Fonds nicht berücksichtigt, was im IAFP klar ausgewiesen wird. Das ist unverständlich, da wöchentlich in den Medien zu lesen ist, dass die Immobilienblase bald platzen könnte und die Zinsentwicklung ungewiss ist. Es ist unmöglich vorauszusagen, was in Zukunft auf uns zukommen wird.
Die restlichen Anträge zur Direktion FPI lehnen wir ab, mit Ausnahme von zwei Anträgen. Dem Antrag 1 FSU stimmen wir zu. Das Projekt Submiss ist bereits weit fortgeschritten und ein Abbruch hätte negative Folgen. Einsparungen sind unserer Meinung nach keine möglich. Auch Antrag 2 der PVS-Minderheit nehmen wir an. Wir sehen das Potential für zusätzliche Einnahmen. Bezüglich dem SVP-Antrag 14 sind wir geteilter Meinung. Die restlichen Anträge lehnen wir ab.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Ich bedanke mich bei allen, die unsere Anträge unterstützen. Ich äussere mich zu den Anträgen detaillierter, um auf einige Einwände aus vorangehenden Voten eingehen zu können. Zum Antrag 11: Bisher habe ich noch nicht viele Stellungnahmen dazu gehört. Mir erscheint dieser Antrag sinnvoll und korrekt, da er von unserem Bankexperten formuliert wurde. Die aktuell tiefe Zinslage soll konsequenter ausgenutzt werden, indem Konkurrenzofferten eingeholt, Schulden durch Anleihen mit Negativzinsen vorzeitig abgelöst und Zinsgeschäfte aufgrund der guten Städteratings durchgeführt werden. Lesen Sie den Antrag gut durch. Ich bedanke mich für Ihre Unterstützung, die von links bis rechts möglich sein sollte.
Den Antrag 3 GB/JA! lehnen wir ab. Die geforderten Produktionsküchen entsprechen nicht dem von mir als realistisch erachteten Ansatz. Man sollte direkt in den Kitas eigene Küchen betreiben. Quartierküchen erfüllen die Anforderung nicht, dass Kinder das Kochen erleben. Meine Tochter wird in einer Kita betreut, in der selbst gekocht wird, und sie ist davon begeistert. Auch in anderen Kitas werden sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Wenn die Mahlzeiten in zentralisierten Küchen hergestellt und in den Institutionen einzig noch aufgewärmt werden, ist dies selten bekömmlich. Falls keine eigenen Küchen in den Kitas betrieben werden können, wäre eine Zusammenarbeit mit Restaurants in den Quartieren zu prüfen, um der ramponierten Gastronomie eine Chance für einen zusätzlichen Verdienst einzuräumen. Ich gehe davon aus, dass diese Zusammenarbeit fruchtbar wäre. Es ist nicht nachvollziehbar, wie ein Menu mit Fleisch im Restaurant Commerce 18 Franken kosten kann und in einer Kita für eine Portion Risotto mit einem alten Biobroccoli neun Franken verlangt wird. Da geht die Rechnung nicht auf.
Zum Antrag 14: Bitte lesen Sie diesen Antrag genau durch *(liest den Antrag vor).* Es geht darum, die Sache zu forcieren. Es ist klar, dass die Stadt über sehr schöne Räumlichkeiten verfügt, die sich für eine Weitergabe eignen würden und gute Steuerzahler anziehen könnten. Mit dem seit neustem weitverbreiteten Homeoffice stehen viele schöne Büroräumlichkeiten leer. Dieser Umstand soll weiter forciert, aber nicht erzwungen werden. Unser Antrag geht aus diesem Grund in die richtige Richtung und wir bitte um Unterstützung.
Den Antrag 12 will niemand diskutieren, aber der Verkauf der Reitschule muss thematisiert werden. Wir sind uns bewusst, dass wir in den Volksabstimmungen damit jeweils einen schweren Stand haben. Heute war in den Medien zu lesen, dass der Kanton Bern in Zukunft mehr Kontrollen im Gastronomiebereich durchführen muss. Langsam, aber sicher könnte es in der Reitschule zu einem Umschwung kommen und es ist an der Zeit, bei dieser unruhestiftenden Institution, die einzig Kosten verursacht, die Konsequenzen zu ziehen. Wir gehen nicht davon aus, dass ein grosses Einkaufszentrum auf dem Areal gebaut wird, eine alternati-

ve Nutzung ist denkbar. Anstelle von Streitigkeiten könnten Einnahmen generiert werden, deshalb stellen wir diesen Antrag.
Zu den Anträgen betreffend das Rebgut: Unser Antrag geht mit dem Prüfungsantrag im Vergleich am wenigsten weit. Wie bei der Verabschiedung von Alt-Stadtschreiber Jürg Wichtermann erwähnt wurde, ist der Rotwein des städtischen Rebguts nicht besonders beliebt. Demnach frage ich mich, ob es eine zwingende Aufgabe der Stadt Bern ist, ein Weingut zu betreiben. Wir empfehlen, das Weingut zu verpachten oder zu verkaufen. Zumindest aber sollte es kostendeckend betrieben werden können. Die Möglichkeit besteht, dass sich der aktuelle Pächter bewerben kann.
Zum Antrag 15: Es wurde nicht beachtet, dass es sich hier um Kundenpflege handelt. Ich bin Vertreter der bürgerlichen Parteien. In der Stadt Bern hat es zahlreiche Steuerzahler, die über ein hohes steuerbares Einkommen verfügen. Wenn ein paar dieser Personen die Stadt Bern verlassen würden, würde das schmerzhafte Verluste darstellen. Es wird wiederholt gefordert, dass die Stadt Bern 5°000°Flüchtlinge aufnehmen soll. Das generiert aber nur Mehrkosten. In diesem Antrag geht es darum, gute Steuerzahler zu behalten und aktive Kundenpflege zu betreiben. Es ist zu bedenken, dass die Konkurrenz nicht schläft. Beispielsweise in der Gemeinde Saanen werden reiche Steuerzahler umgarnt, es wird ihnen der rote Teppich ausgelegt und mit ihnen das Gespräch gesucht. Ganz anders in der Stadt Bern, wo sie schikaniert werden und ihnen verboten wird, zu häufig mit dem Auto herumzufahren.
Dem Antrag 10 Mitte werden wir zustimmen. Antrag 7 GB/JA! geht im Gegensatz zum Antrag der SP/JUSO zum Thema Aula in der Länggasse in eine völlig falsche Richtung und ich lege der Fraktion nahe, diesen Antrag zurückzuziehen. Bei einer finanziell schwierigen Ausgangslage steht die Forderung im Widerspruch: Es muss nicht jede Schule über eine eigene Aula verfügen. Strategisches Denken ist hier gefragt. Am Montagmorgen kann das Freie Gymnasium Bern den Eröffnungsanlass durchführen und am Nachmittag das Gymnasium Neufeld. Es braucht keine Aula der Aula wegen. Auch den Antrag 6 GB/JA! lehnen wir ab und dem Antrag 5 FDP/JF stimmen wir zu.

Jemima Fischer (AL) für die Fraktion AL/GaP/PdA: Die Freie Fraktion stimmt allen Anträgen der GB/JA!-Fraktion sowie denjenigen der FSU mehrheitlich zu. Wir unterstützen alle Massnahmen, die zu mehr Klimaschutz beitragen. Wir stellen uns gegen den Verkauf des Berner Rebgutes und gegen die Forderung eines gewinnbringenden Betriebs und damit namentlich gegen die Anträge 4 und 9. Es ist aus unserer Sicht falsch, das Rebgut zum jetzigen Zeitpunkt unter seinem Wert zu verkaufen, um in einigen Jahren zu merken, dass sich dies nicht gelohnt hat. Wir stellen uns gegen die Privatisierung städtischer Institutionen. Wir sind bereit, über eine Verpachtung mit klaren Vorgaben – wie beispielsweise die biologische und nachhaltige Bewirtschaftung ohne Einsatz von Pestiziden – zu diskutieren. Die Anträge zum Rebgut Neuenstadt lehnen wir ab.
Zum Antrag 12: Es ist ein netter Versuch, aber wir sind dennoch gegen den Verkauf der Reitschule. Antrag 15 weist humoristische Züge auf: Wir lehnen es ab, Personen, die ihr steuerbares Einkommen korrekt versteuern, zu schmeicheln oder zu danken.

Marcel Wüthrich (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Wir tragen das Budget und den IAFP der Direktion FPI grundsätzlich mit. Wir wünschen der Direktion unter Gemeinderat Michael Aebersold und seinen Mitarbeitenden für ihre tägliche Arbeit, unter momentan schwierigen Verhältnissen, auch für nächstes Jahr weiterhin gutes Gelingen. Das gilt selbstverständlich auch für die anderen Direktionen. Wir unterstützen folgende zwei Anträge: Wir stimmen Antrag 1 zu, da wir der Digitalisierung keine Steine in den Weg legen wollen und die Weiterentwicklung von Submiss möglichst ohne weitere Verzögerungen weiterlaufen soll. Ebenso stimmen wir dem Minderheitsantrag 2 PVS zu. Wir halten es für einen alten Zopf, dass auf

städtischen Gebäuden keine Mobilfunkantennen gebaut werden dürfen. Das macht den Anschein, als ob das Mobilfunknetz in städtischen Gebäuden nicht gebraucht würde. Ein mangelhafter Handyempfang an gewissen Standorten widerspricht den Bestrebungen nach Digitalisierung. Hinzu kommt, dass der Stadt mit diesem Verbot jährliche Mieteinnahmen von rund einer halben Million Franken entgehen.
Zum Antrag 6 GB/JA!: Es ist ausreichend, wenn die Stadt erneuerbaren Strom aus der Schweiz bezieht. Dies ist gewährleistet, auch wenn der Antrag abgelehnt würde. Ich schliesse mich dem Votum von Lena Allenspach an: Mit dem zertifizierten Ökostrom – namentlich «Naturemade Star» - werden mit einem zusätzlichen Rappen pro Kilowattstunde Naturschutzmassnahmen im Einzugsgebiet der Kraftwerke finanziert. Die einzelnen Fonds werden von den Kraftwerkbetreibern verwaltet. Das ist wichtig und sollte von allen Stromkonsumentinnen und -konsumenten obligatorisch getragen werden. Deshalb ist dieser Antrag keine unverzichtbare Klimaschutzmassnahme.
Zum Rebgut Neuenstadt: Wir geben dem eingeschlagenen Weg des Gemeinderates eine Chance und unterstützen den Gemeinderat in dieser Hinsicht. Die Fraktion GFL/EVP lehnt alle Anträge ab, ausser den erwähnten Anträgen 1 FSU, FD und 2 PVS.

Tom Berger (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Ich richte meine Worte zum Rebgut hauptsächlich an die Mitte-Fraktion: Die Entscheide im Stadtrat unterliegen der Gemeindeverfassung. Artikel°22 der Gemeindeverfassung betrifft die Schranken des städtischen Handelns: «Die Stadt handelt, wo Private eine Aufgabe nicht selbst bewältigen können und das öffentliche Interesse es fordert.» Im Kanton Bern gibt es über 80 private Winzerinnen und Winzer. Es besteht kein öffentliches Interesse mehr, dass der Staat Wein produziert. Vor über 200 Jahren war dies noch anders, als man seine eigene Armee und somit die eigenen Soldaten und Spitäler mit Wein versorgen musste. Dieses öffentliche Interesse besteht nicht mehr. Dass die Stadt Bern weiterhin ein eigenes Weingut betreibt, ist im wahrsten Sinn des Wortes ein alter Zopf. Vielmehr handelt es sich um einen ordnungs- und finanzpolitischen Sündenfall, wenn ein Rebgut ohne Konsequenzen über Jahre defizitär betrieben wird. Unsere Anträge zum Rebgut Neuenstadt können Sie mit bestem Gewissen annehmen, weil die Lebensqualität der Städterinnen und Städter in keiner Weise davon beeinflusst wird, ob die Stadt Bern ein defizitäres Weingut betreibt oder nicht. Die privaten Winzerinnen und Winzer können es besser als die Stadt Bern.

Direktor FPI *Michael Aebersold:* Die lediglich vier Seiten Anträge zu meiner Direktion stellen meinen Beitrag zur Effizienz in der Budgetdebatte dar. Trotzdem dauerte die gesamte Debatte um einiges länger und ich hörte der Diskussion rund 15°Stunden lang zu. Ich bin nicht sicher, ob ich meine Redezeit von acht Minuten einhalten werde. Das heutige Votum fokussiert sich ausschliesslich auf meine Direktion. Ich möchte mich bei Florence Schmid für die Präsentation der Direktion bedanken. Wir hatten einen guten und konstruktiven Austausch. Weiter möchte ich mich bei Vivianne Esseiva und Marcel Wüthrich bedanken, Sie beide haben sich bei der Verwaltung bedankt. Ebenfalls geht mein Dank an Sibyl Eigenmann, da sie auf die Abstimmung über den Rahmenkredit hingewiesen hat. Vergessen Sie nicht, abzustimmen!
Ich möchte ein paar Sätze zur Verteilung der Sparmassnahmen unter den Direktionen sagen: Gestartet sind wir mit dem FIT-Sparpaket. Ich möchte explizit darauf hinweisen, dass die Direktion FPI 18% über der Quote zu den Sparmassnahmen beiträgt. Die Direktion BSS beispielsweise liegt 30% unter der Quote. Die Korrekturen, die vom Stadtrat vorgenommen werden, sind richtig und es ist legitim, dass politisch entschieden wird. Ich werde später noch eine Schlussbewertung vornehmen.
Es gibt aber ein grundlegendes Problem, nämlich die Unterscheidung zwischen Hard- und Software. Es schmerzt um einiges weniger stark, wenn beim Strassen- und Immobilienunter-

halt oder der Häufigkeit der Abfallentsorgung gespart wird. Ich möchte davor warnen: Dieser Fehler wurde rund ums Jahr 2000 gemacht. Es wurde zu wenig investiert und die Kosten kommen nun auf uns zu. Die Massnahmen, die von uns vorgeschlagen werden, können wir für drei oder vier Jahre verantworten, aber nicht für die Ewigkeit, das müssen Sie sich bewusst sein.
Zusätzliche Investitionen, die verlangt werden, liegen nicht drin. Wir mussten bereits Geld sparen und in der Pipeline stehen zahlreiche Projekte, die im Endeffekt meist mehr kosten als veranschlagt. Bitte beauftragen Sie die Stadt nicht mit zusätzlichen Projekten.
Zum Hauptthema Rebgut: Als ich 2017 die Direktion FPI übernahm, kam mein Generalsekretär rasch auf mich zu und wies mich auf das Rebgut hin. Zu Beginn wollte ich mich aber mit dringenderen Themen befassen und die Einarbeitungszeit anderweitig nutzen. Im zweiten Jahr im Amt habe ich mich mit dem Rebgut befasst und wir haben die Sache eingehend studiert. Wir sind zum Schluss gekommen, dass zwingend Verbesserungen in der Bewirtschaftung sowie bei Administration, Produktion, Kommunikation, Vertrieb und Informatik vorgenommen werden müssen. In der Zwischenzeit sind wir auf Biowein umgestiegen. Ich bin überzeugt, dass es gut kommt. Vor zwei Jahren war ich mit Bernhard Ott – Redaktor der Zeitung «der Bund» – vor Ort. Mit Schrecken musste ich feststellen, dass es dort oben wunderschöne, leerstehende Häuser gibt, die nahe am Zerfall stehen. Für das Haus liegt ein Sanierungsprojekt vor und auch die Villa soll renoviert werden. Liebe Mitglieder der FDP, wer war vor mir Vorsitzender der Direktion FPI? Wer hat sich nicht um das Weingut gekümmert und war gleichzeitig Präsident der Fondskommission, die für das Rebgut zuständig ist? Ausgerechnet Sie wollen das Rebgut nun verkaufen, was ich nicht verstehe. Auch die Forderung nach Gewinnerwirtschaftung entspricht einer Anmassung. Geben Sie dem Rebgut eine Chance! Die Fraktion GLP/JGLP zeigt sich in ihren Forderungen differenzierter und ich lade Sie gerne einmal zu einem Besuch auf das Rebgut ein.
Zur Sparmassnahme betreffend das Digitalisierungsprojekt Submiss: Das ist eine Sparmassnahme, deren Korrektur durch den Stadtrat ich nicht als falsch erachten würde. Wir mussten überall den Hebel ansetzen. Dieses Projekt nützt prioritär der Wirtschaft und ich hoffe, dass es mir meine Gemeinderatskolleginnen und -kollegen nicht übelnehmen, wenn ich mich nicht vehement gegen diese Korrektur ausspreche.
Zu den Mobilfunkantennen: Es ist interessant, dass die Stadt mit ihren ungefähr 2300 Liegenschaften – im Gegensatz zu den Privaten mit 77°000 Häusern – das Empfangsproblem lösen und die Löcher im Mobilfunknetz stopfen soll. Für Private ist das ein lukratives Geschäft. Warum sollte der Staat hier einspringen müssen? Wollen Sie Antennen auf Kindergärten und Schulen bauen? Ich wäre froh, wenn Sie diesen Antrag ablehnen würden.
Zum Ökostrom: Mit dem Produkt «Blue» von ewb beziehen wir sauberen Strom. Wir haben bei den Kommissionsbesuchen erklärt, dass wir nicht bereit sind, für zusätzliche Projekte draufzuzahlen. Das ist legitim. Die Stadt bleibt weiterhin sauber und wird in Klimaprojekte investieren.
Die Gesamtsicht werden wir nach den Abstimmungen abgeben. Trotzdem kann ich bereits jetzt sagen, dass ich sehr erfreut bin. Die vorgenommenen Korrekturen bewegen sich in einem Ausmass, das zu erwarten war. Das Parlament hat sich intensiv und lange mit den Budgetfragen befasst, ich danke Ihnen dafür.

Stadtratspräsident *Kurt Rüegsegger*: Ein Hinweis an die Fraktion SVP: Am Sitzplatz gilt Maskenpflicht, am Rednerpult kann die Maske abgenommen werden. Ich bitte den Fraktionspräsidenten, diese Anweisung durchzusetzen.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt Antrag 11 SVP ab. (6 Ja, 63 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 055*

2. Der Stadtrat lehnt Antrag 2 Minderheit PVS ab. (29 Ja, 39 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 056*
3. Der Stadtrat lehnt Antrag 14 SVP ab. (9 Ja, 61 Nein) *Abst.Nr. 057*
4. Der Stadtrat lehnt Antrag 12 SVP ab. (6 Ja, 64 Nein) *Abst.Nr. 058*
5. Antrag 3 GLP/JGLP obsiegt Antrag 4 FDP/JF in der Gegenüberstellung. (54 Ja, 14 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 059*
6. Antrag 3 GLP/JGLP obsiegt Antrag 9 Mitte in der Gegenüberstellung. (53 Ja, 14 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 060*
7. Der Stadtrat stimmt Antrag 3 GLP/JGLP zu. (39 Ja, 28 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 061*
8. Der Stadtrat lehnt Antrag 13 SVP ab. (21 Ja, 49 Nein) *Abst.Nr. 062*
9. Der Stadtrat lehnt Antrag 15 SVP ab. (10 Ja, 60 Nein) *Abst.Nr. 063*
10. Der Stadtrat lehnt Antrag 10 Mitte ab. (17 Ja, 52 Nein) *Abst.Nr. 064*
11. Der Stadtrat lehnt Antrag 7 GB/JA! ab. (14 Ja, 56 Nein) *Abst.Nr. 065*
12. Der Stadtrat stimmt Antrag 1 FSU, FD zu. (40 Ja, 17 Nein, 13 Enthalten) *Abst.Nr. 066*
13. Der Stadtrat lehnt Antrag 6 GB/JA! ab. (18 Ja, 52 Nein) *Abst.Nr. 067*
14. Der Stadtrat lehnt Antrag 5 FDP/JF ab. (26 Ja, 43 Nein) *Abst.Nr. 068*

Ordnungsantrag Hess
Erich Hess (SVP): Ich bitte darum, vor der Durchführung der Schlussabstimmung von der Finanzverwaltung die Höhe des Defizits zu erfahren.

Beschluss
1. Der Stadtrat lehnt den Ordnungsantrag Hess ab. (17°Ja,°43°Nein,°4°Enthalten) *Abst. Nr. 069*
2. Der Stadtrat nimmt den IAFP 2022 – 2025 zustimmend zur Kenntnis. (26 Ja, 25 Nein, 19 Enthalten) *Abst.Nr. 070*

Direktor FPI *Michael Aebersold*: Der Aufwand beträgt neu 1°338°209°845.52 Franken. Der Ertrag liegt neu bei 1°286°447°209.25 Franken. Der Aufwandüberschuss beläuft sich nach der Beratung im Parlament auf neu 51°762°636.27 Franken. Dies ist eine Verschlechterung des Vorschlags des Gemeinderats um 1,1 Mio. Franken.

Beschluss
1. Der Stadtrat stimmt dem PGB 2022 zu. (46 Ja, 21 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 071*
2. Der Stadtrat stimmt der Abstimmungsbotschaft zum PGB 2022 zu. (48 Ja, 17 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 072*
3. Der Stadtrat stimmt der Sonderrechnung zu. (49 Ja, 17 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 073*
4. Der Stadtrat stimmt in der Schlussabstimmung dem Budget 2022 zu. (48 Ja, 21 Nein) *Abst.Nr. 074*

Ordnungsantrag *Alexander Feuz* (SVP): Ich stelle den Antrag auf Abbruch der Sitzung.

Beschluss
Der Stadtrat lehnt den Ordnungsantrag Feuz ab. (12°Ja,°52°Nein,°3°Enthalten) *Abst.Nr. 075*

2016.TVS.000024

4 Farbsack-Trennsystem: Einführung in den Stadtteilen II – VI: Teilrevision Abfallreglement vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1); Investitions- und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft); Anträge aus dem Stadtrat; Stellungnahme zuhanden der 2. Lesung

Gemeinderatsantrag

I. Der Stadtrat genehmigt die Vorlage Farbsack-Trennsystem: definitive Einführung in den Stadtteilen II – VI; Teilrevision Abfallreglement vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1); Investitions- und Verpflichtungskredit (Vortrag sowie Abstimmungsbotschaft).

II. Er beschliesst, die Änderung des Abfallreglements vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1) gemäss Änderungserlass in der Beilage den Stimmberechtigten gestützt auf Artikel 46 der Gemeindeordnung der Stadt Bern vom 3. Dezember 1998 (GO; SSSB 101.1) zum Entscheid zu unterbreiten.

III. Er unterbreitet den Stimmberechtigten folgenden Beschluss zur Abstimmung:

1. Für die definitive Einführung des Farbsack-Trennsystems in den Stadtteilen II–VI werden folgende Kredite bewilligt:
   Fr. 7 680 000.00 (inkl. MWST) zulasten der Investitionsrechnung, Konto I8700154 (Kostenstelle 870200), für die flächendeckende Einführung von Containern und für Softwareanpassungen.
   Fr. 3 040 000.00 (inkl. MWST) zulasten der Erfolgsrechnung von Entsorgung & Recycling Stadt Bern (870 ERB) für die nicht aktivierbaren einmaligen Einführungskosten.
2. Die Stimmberechtigten der Stadt Bern beschliessen die Änderung des Abfallreglements vom 25. September 2005 (AFR; SSSB Nr. 822.1) betreffend Einführung des Farbsack-Trennsystems.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt. Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reglementsänderung.

IV. Die Botschaft an die Stimmberechtigten wird genehmigt.

Bern, 12. Mai 2021

Anträge

2.	PVS	Ergänzungsantrag: Es ist zu prüfen, ob und wie möglichst erreicht werden kann, dass die Farbsäcke auch nach Ablauf der fünfjährigen Einführungsphase in der Region Bern sortiert werden.
3.	PVS	Ergänzungsantrag: Es ist zu prüfen, ob und wie möglichst erreicht werden kann, dass der Plastik künftig in der Schweiz sortiert wird. Zu diesem Zweck ist auch eine Beteiligung der Stadt Bern an der geplanten Anlage zu prüfen.
4.	PVS	Ergänzungsantrag: Es muss sichergestellt werden, dass das gesammelte Glas als Werkstoff für neue Flaschen eingesetzt werden kann. Ist dies mit der Sammlung von Mischglas nicht möglich, muss das Glas wieder nach Farben getrennt gesammelt werden.
5.	PVS	Ergänzungsantrag: Die Füllmengen in den Containern bzw. die nötige Kapazität der Container ist zu monitoren. Auch die Rückmeldungen der Nutzenden sind einzubeziehen. Sollten die Container ständig überfüllt sein, ist neben dem Bereitstellen von grösseren oder zusätzlichen Containern auch eine Anpassung des Abholrhythmus ins Au-

		ge zu fassen.
6.	PVS	Ergänzungsantrag: Im Zuge der Einführung des Farbsacktrennsystems im zweiten Stadtteil ist eine Zwischenevaluation durchzuführen. Diese evaluiert insbesondere den Abholrhythmus, die Containerkapazitäten, die Beteiligungsquote, die Qualität und Quantität des gesammelten Materials sowie Rückmeldungen der Nutzenden und von ERB. Zeigt die Evaluation deutlichen Verbesserungsbedarf auf, ist dieser umzusetzen, bevor das Farbsacktrennsystem in den übrigen Stadtteilen eingeführt wird.
7.	SVP	Art. 6 Ziff. 4 streichen: die Bereitstellung für die Sammlung nach Absatz 2 (4 streichen: Die Bereitstellung für die Sammlung nach Absatz 2 und 3 Buchstabe b erfolgt ausserhalb der Inneren Stadt in Containern.)
8.	SVP	Art. 23a sei zu streichen (Ersatzabgabe)
9.	SVP	Art. 30a Die Einführung erfolgt bis **spätestens per 31. Dezember 2037.**
10.	SVP	Eventualantrag zu Antrag 8: Die Einführung erfolgt bis **spätestens 31. Dezember 2032.**
11.	SVP	Es sei sicherzustellen, dass in den Aussenquartieren die Abfallentsorgung weiterhin mindestens zwei Mal pro Woche erfolgt.
12.	SVP	Eventualantrag zu Antrag 10: Es sei sicherzustellen, dass in den Aussenquartieren die Abfallentsorgung weiterhin mindestens zwei Mal pro Woche erfolgt, wenn Bedarf für zwei Mal besteht.
13.	PVS	Ergänzungsantrag zur Abstimmungsbotschaft: Es ist zu prüfen, ob und wie möglichst erreicht werden kann, dass die Farbsäcke auch nach Ablauf der fünfjährigen Einführungsphase in der Region Bern sortiert werden.
14.	PVS	Ergänzungsantrag zur Abstimmungsbotschaft: Im Zuge der Einführung des Farbsacktrennsystems im zweiten Stadtteil ist eine Zwischenevaluation durchzuführen. Diese evaluiert insbesondere den Abholrhythmus, die Containerkapazitäten, die Beteiligungsquote, die Qualität und Quantität des gesammelten Materials sowie Rückmeldungen der Nutzenden und von ERB. Zeigt die Evaluation.

PVS-Sprecher *Michael Ruefer* (GLP): Gerne begrüsse ich die Anwesenden von Entsorgung und Recycling Bern (ERB), die zu später Stunde ins Rathaus gefunden haben. Die gestellten Anträge wurden bereits in der 1. Lesung begründet. Für die zweite Lesung wurde das Geschäft in der PVS am 26. August 2021 behandelt und mit 7°Ja- zu 3°Nein-Stimmen zuhanden des Stadtrats verabschiedet. Am 1. Juli 2021 fand die 1. Lesung im Stadtrat statt, alle Rückweisungsanträge wurden deutlich abgelehnt. Entsprechend liegen uns fünf Anträge der PVS vor, sechs Anträge der SVP sowie zwei neue PVS-Ergänzungsanträge zur Abstimmungsbotschaft, die sich auf die anderen PVS-Anträge beziehen. Dieser Hinweis soll im Zusammenhang mit dem Schreiben des Gemeinderats zur Präzisierung dienen. Die PVS empfiehlt, dem Geschäft zuzustimmen.

Alexander Feuz (SVP): Wir sind gegen das Reglement und haben versucht, dieses aufzulockern. Besonders die Containerpflicht ist uns ein Dorn im Auge und sie soll nicht eingeführt werden. Es gibt Standorte im Quartier, an denen es keinen Platz für die Container hat. Deshalb soll die Containerpflicht ausserhalb der Innenstadt unserer Meinung nach gänzlich gestrichen werden. Wir sind auch gegen die Einführung einer Ersatzabgabe, die in Antrag 8 gefordert wird. Weiter befürchten wir viele Einsprachen von Leuten, die keine Container vor ih-

ren Häusern haben wollen. Wie beim Projekt Kirchenfeldschulhaus ersichtlich wird, können Einsprachen bis ans Bundesgericht gelangen, was die Sache verzögert. Schlussendlich wird es in der Stadt Bern eine Containerpflicht geben, aber die Möglichkeit, den Abfall in der Nähe deponieren zu können, wird fehlen. Das Ergebnis wird sein, dass jede Person 200 bis 300 Meter – was gemäss einem Bundesgerichtsentscheid zumutbar ist – bis zur nächstgelegenen Entsorgungsmöglichkeit zurücklegen muss. Deshalb muss die Frist verlängert werden. Antrag 11 ist uns wichtig. Wir befürchten, dass die Reduktion der Abfuhrtage zu einem Geruchsproblem in den Küchen und Korridoren der Wohnhäuser führen wird. Der Eventualantrag 12 beschränkt diese Forderung auf ein tatsächlich bestehendes Bedürfnis.

Direktorin TVS *Marieke Kruit*: Herzlichen Dank, dass wir dieses Geschäft in der heutigen Sitzung beraten und hoffentlich verabschieden können, damit es am 28. November 2021 zur Abstimmung gebracht werden kann. Der Gemeinderat ist der Überzeugung, dass mit der Einführung des Farbsack-Trennsystems ein echter Mehrwert für die Bevölkerung entsteht und die Stadt Bern zeitgemässe, nachhaltige und innovative Wege bei der Abfallentsorgung einschlägt. Das System ist weiter ausbaufähig und wir hoffen auf positive Zustimmung zu diesem Geschäft.
Die PVS-Anträge werden vom Gemeinderat unterstützt, da er grosses Interesse daran hat, dass die Sortierung in der Region bleibt und, wenn immer möglich, grosse Transportwege vermieden werden können. Eine Zwischenevaluation haben wir auf jeden Fall geplant, da diese für das weitere Vorgehen zentral ist. Ich bitte Sie, sämtliche weitere Anträge abzulehnen. Wir haben das Farbsack-Trennsystem in einem Pilotversuch getestet und es ergibt keinen Sinn, den Entscheid weiter hinauszuzögern. Lassen Sie die Berner Stimmbevölkerung darüber abstimmen!

Beschluss

1. Der Stadtrat stimmt Antrag 2 PVS zu. (57 Ja, 10 Nein) *Abst.Nr. 076*
2. Der Stadtrat stimmt Antrag 3 PVS zu. (49 Ja, 17 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 077*
3. Der Stadtrat stimmt Antrag 4 PVS zu. (41 Ja, 25 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 078*
4. Der Stadtrat stimmt Antrag 5 PVS zu. (47 Ja, 19 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 079*
5. Der Stadtrat stimmt Antrag 6 PVS zu. (49 Ja, 19 Nein) *Abst.Nr. 080*
6. Der Stadtrat lehnt Antrag 7 SVP ab (17 Ja, 50 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 081*
7. Der Stadtrat lehnt Antrag 8 SVP ab. (17 Ja, 51 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 082*
8. Der Stadtrat lehnt Antrag 9 SVP ab. (9 Ja, 57 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 083*
9. Der Stadtrat lehnt Antrag 10 SVP ab. (14 Ja, 51 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 084*
10. Der Stadtrat lehnt Antrag 11 SVP ab. (19 Ja, 49 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 085*
11. Der Stadtrat lehnt Antrag 12 SVP ab. (21 Ja, 46 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 086*
12. Der Stadtrat stimmt der bereinigten Vorlage zu. (50 Ja, 18 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 087*
13. Der Stadtrat stimmt Antrag 13 PVS zur Abstimmungsbotschaft zu. (50 Ja,°18 Nein) *Abst.Nr. 088*
14. Der Stadtrat stimmt Antrag 14 PVS zur Abstimmungsbotschaft zu. (49 Ja, 20 Nein) *Abst.Nr. 089*
15. Der Stadtrat stimmt der bereinigten Abstimmungsbotschaft zu. (50 Ja, 18 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 090*

Traktandenliste

Die Traktanden 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 werden auf eine spätere Sitzung verschoben.

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Postulat Simone Machado (GaP), Zora Schneider (PdA), Jemima Fischer (AL): Wird Gesichtserkennungssoftware auch in der Stadt Bern eingesetzt?
2. Kleine Anfrage Regula Bühlmann (GB): Missachtet die Stadt Bern beim Familiennachzug den Anspruch auf Achtung des Privat- und Familienlebens sowie der Wohnung der Ehegatten und Ehegattinnen?
3. Kleine Anfrage Simone Machado (GaP), Alexander Feuz (SVP): Welches Spiel spielt der Gemeinderat betreffend die Kundgebungen von Kritikerinnen und Kritiker der Coronamassnahmen?
4. Dringliche Interpellation Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP): Neue Kehrichtfahrzeuge: Wie viele Parkplätze müssen aufgehoben werden?

andere Eingänge
-

Schluss der Sitzung: 22.40 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident	Die Protokollführerin
12.11.2021	14.11.2021
X	X
Signiert von: Kurt Rüegsegger (Qualified Signature)	Signiert von: Christine Otis (Qualified Signature)